MARIHUANA - *Rauschgift unter den Musikern*

Juni 1954
Nr. 78/VII.

Das internationale

PODIUM

MUSIK – FILM – BÜHNE – SHOW

Österreich: S 4.—
im Abonnement S 3.—
(12 Nummern S 36.—
inkl. Postzusendung)

Deutschland: DM 1.—

AUS DEM INHALT:

Für und wider die Musikwettbewerbe
Arthur Miller - ein amerikanischer Dichter
10 Jahre Horst Winter
Was ist eigentlich ein Pressechef?
Krone - Circus der Superlative
Wiener Festwochenspiegel der Columbia - His Master's Voice
Salzburg bejubelt Medrano
250.000 Besucher im Moulin Rouge
Schallplatten des Monats

*

Ilona Becsi

DER RASSIGE INTERNATIONALE GESANGSSTAR AUS UNGARN

BEKANNT DURCH RUNDFUNK UND

SCHALLPLATTEN

Foto: Sponner

HERRERA & PEYRANO

Modern Cuban Atraction

Afro Cuban Dancers, Songs and Mambo Trumpet Solos Concerts

Booked Casanova Wien: Agentur Koller

p. A.: R. CARNERA, DYSSEGAARDSVEJ 111, COPENHAGEN

FERRY HOENDL

3 JAHRE MOULIN ROUGE BAR WIEN

VERLAG

LUDWIG DOBLINGER

(BERNHARD HERZMANSKY) K. G. WIEN

Wir bringen:

Das gute neue Wienerlied

Fritz Wolferl

I häng' an meiner Weanerstadt

Raimund Brettner	Nur noch ein Liedel Wann d'Schrammeln anblasen san
Sepp Fellner	I hab' den Wandertrieb
Frank Filip	Die alte Standuhr
Heinr. Krips	Der allerletzte Weaner
Edi u. Jos. Schneider	Wien, du hast mein Herz verzaubert
Fritz Wolferl	Geh' langsam durch die alten Gassen

Friedrich Hofmeister Figaro-Verlag Ges. m. b. H.

Orchester-Abteilung

Wien I, Seilergasse 12 R 26 5 50, R 26 5 51

Für Ihr tanzfreudiges Publikum

Swing 2000

Musik und Arrangement: Werner Scharfenberger

Max und Moritz

Swing-Fox

Musik: Hans Neff — Arrangement: Leopold Kubanek

Record Serie II	Record Serie III
Somebody stole my gal	Goofus
Doggie in the window	Laura
Ebb Tide	Ruby
Some of these days	Charmaine
Because you're mine	Oh!
Tropicana	Changing Partners

Die ideale Kleinbesetzung pro Band S 21.—

Musikinstrumente

Serenelli Akkordeons	Trixon, Schlagzeuge
Selmer Saxophone	Effektinstrumente

Bravo, bravo (beinah' wie Caruso)! . Alte Lieder, traute Weisen . Charmaine . Damals in Rom . You, you, you (Du, du, du) . Wo der Wildbach rauscht . Ich schenk' dir Rosen . Tango der Nacht (a. d. Torriani-Film „Straßenserenade") . Nur ein Lied seiner Gitarre . Wunderschöne Carmen (a. d. Film „Hochzeit auf Reisen") . Jimmy der Cowboy (Casanova der Prärie) . Diesmal muß es Liebe sein . Ein Edelweiß für dich . Die blaue Blume . Keine Rose ohne Dornen . Sugar Blues . Wenn du fortgehst von mir (Tell me we'll meet again) . Die letzte Rose . Manon-Madeleine-Marie (Ich kenne drei reizende Frau'n) . Ich weiß, was du dir denkst (a. d. Film „Ich und meine Frau") . Der verliebte Jazztrompeter . Leg' deine Hand in meine Hand . Vagabundenlied (Ein kleines Lied auf allen Wegen) . Du hast so wunderschöne blaue Augen . Ich hab heut' nacht eine große Dummheit gemacht . Belle Marie . Ich möcht' mich verlieben .

Weinberger Erfolgs-Schlager 1954

Lang: Uno momento, Maria

Maluck: Diesmal muß es Liebe sein

Schmitz: Wo der Wildbach rauscht

Berking: Vagabundenlied (Ein kleines Lied auf allen Wegen)

Olias: Wenn ein Zigeuner weint

Fiedler: Wie Böhmen noch bei Öst'rreich war

UNSERE FILMERFOLGE:

Tango der Nacht
(a. d. Vico Torriani-Film „Straßenserenade")

Sprich mir von Zärtlichkeit

Ich bleib dir treu
(a. d. Film-Operette „Die tolle Lola")

Heimatlied
(aus: „Wildschütz")

Wunderschöne Carmen
(aus „Hochzeit auf Reisen")

Schenk' dir ein ungarischen Wein
(aus „Feldherrnhügel")

Ohne Liebe kann man nicht leben
(aus „Tagebuch einer Verliebten")

Wie weit ist der Weg bis ans Ende der Welt

Ich hab's geträumt
(aus „Der unsterbliche Lump")

JOSEF WEINBERGER, WIEN **I, MAHLERSTRASSE 11, TEL. R 20 0 34**

Der Mann am Klavier . Es wird ja alles wieder gut . Ach, Sie sind mir so bekannt . Wann's amol so weit is' . Ohne Liebe kann man nicht leben (a. d. Film „Tagebuch einer Verliebten") . Gute Fahrt . Schenk' dir ein ungarischen Wein (a. d. Film „Feldherrnhügel") . Ich kann dein erstes Busserl nie vergessen . Wie Böhmen noch bei Österreich war . Das Leuchtkäferl . Mein kleines Fräulein im Büro . Blaue Nacht am Hafen . Heimatglocken . Jäckie's Bounce . Domingo . Donna Theresa (Ich schenk' dir weiße Orchideen) . Hast du niemand, der dich küßt? . Leise erklingen Glocken vom Campanile . Auf der alten Ofenbank . Singe, singe, Gitano . Merci, merci . Stell' dir vor, es geht das Licht aus . Uno momento, Maria . Herr Ausländer, bitt' schön, probier'n S' unsern Wein . Haya-Olé . Es war einmal ein Matador (Kühler Wein und schöne Frauen) . Wir kommen alle in den Himmel . Die Mädchen von Mexico . Der Mond geht auf über'm Attersee . Ah sooo . Im Gasteinertal . Orient-Boogie

Das internationale

PODIUM

Aus dem Inhalt:

TATSACHEN
Marihuana 4

PROFIL DES MONATS
Horst Winter 9

SCHALLPLATTEN
Wiener Festwochen auf Columbia-Schallplatten 6

FEUILLETON
Was ist eigentlich ein Pressechef? . 8, 9

THEATER
Der amerikanische Dichter Artur Miller 8

FILM
Puccini. Liebling der Frauen . . . 11
Die letzte Brücke 11

DISKUSSION
Für und wider die Musikwettbewerbe 7

INTERVIEW
Ilona Becsi 13
Sepp Fellner 12

CIRCUS
KRONE — Circus der Superlative . 14, 15
Salzburg bejubelt Medrano 12

NACHRICHTEN / GLOSSEN
Gehört, gelesen, gedruckt 5
Über den Ozean geflüstert 6

*

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Metropol-Verlag, Wien VII, Neubaugasse 25 — Chefredakteur: Herbert Weiss — Für den Inhalt verantwortlich: Kurt Kraus, Wien IV, Blechturmgasse 24 — Redaktion: Wien VII, Neubaugasse 25, Telefon B 34 4 31 — Druck: A. Reissers Nfg., Dr. Kuzel & Schneeweiß, Wien VII, Siebensterngasse 32

Erscheint monatlich

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Darf in Lesezirkeln ohne besondere Bewilligung nicht geführt werden. — Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur dann retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Hans G. Helms

MARIHUANA

- Italiens Arrangeur Nr. 1 eines Mordes bezichtigt
- Stan Getz: Held eines „hold-up"-Dramas

N. Y. C.: 7. 10. 1953
Gerry Mulligan zu 6 Monaten Gefängnis wegen Heroin-Besitzes verurteilt. Sein Trompeter Chet Baker erhielt trotz früherer Strafen eine Bewährungsfrist.

Atlantic City, Okt. 1953
Eine alte Minton-Erscheinung, Tenorist Ike Quebec, wegen Rauschgiftbesitzes arrestiert.

Los Angeles, Okt. 1953
Lou Fromm, früherer Schlagzeuger bei Harry James, zum wiederholten Mal wegen Heroinbesitzes festgenommen.

N. Y. C., Okt. 1953
Rod Rodney, blendender Lead- und Solotrompeter von Herman und Elliot Lawrence u. a., saß seine 4-monatige Haft und Entziehungskur in Lexington, Kentucky, ab.

San Francisco: 20. 10. 1953
Mulligan Quartet aufgeflogen, da Gerry selbst hinter Gittern.

N. Y. C.: Ende Okt. 1953
In einer einstündigen TV-Sendung (mit Leonard Feather, Count Basie und Artie Shaw u. a.) erzählte Billie Holiday ihre Lebensgeschichte. Das erste Mal, daß öffentlich jemand über seine Erfahrungen mit Rauschgift in den USA sprach.

Long Beach, Californien: 4. 11. 1953
Wegen Rauschgiftbesitzes wurde Anita O'Day zu 5 Monaten Gefängnis und 5-jähriger Bewährungsfrist verurteilt. Schon vorher hatte sie Heroin mehrere Male vor den Kadi gebracht.

San Antonio, Texas: 16. 12. 1953
Bluessänger ‚T-Bone' Walker wegen Rauschgiftbesitzes inhaftiert, gegen $ 2000 Kaution entlassen und 2 Wochen später zu 90 Tagen Gefängnis verurteilt.

Los Angeles: 23. 12. 1953
Als Beamte des Rauschgiftdezernats am frühen Vormittag an die Hintertür klopften, öffnete ihnen Stan Getz mit geladenem 32 mm-Revolver. Die Beamten entdeckten im Waschbecken Spuren von gerade beseitigtem Rauschgift.

N. Y. C.: 6. 1. 1954
Tad Dameron sitzt augenblicklich eine 60-tägige Strafe wegen Rauschgiftdelikts ab. Er floh im letzten Sommer aus Atlantic City, konnte aber später gefaßt und abgeurteilt werden.

Los Angeles: 17. 2. 1954
Stan Getz betrat am 12. 2. in Seattle einen drugstore, markierte mit der Hand in der Manteltasche eine Pistole, und verlangte „If I don't get drugs, I'll kill". Eine Kunde entdeckte den Bluff und Getz floh. Später bat er telefonisch die Verkäuferin um Entschuldigung. Ein Polizist, der einen Arzt vorgab, überredete ihn, seine Adresse anzugeben. Er wurde kurz darauf im Olympic Hotel verhaftet. Am folgenden Tag brach er im Gefängnis zusammen und wurde ins Hospital geschafft. Er mußte wegen akuter Heroin-Vergiftung sofort operiert werden. Heute wurde er, da transportfähig, nach Los Angeles überführt und wegen des Deliktes im Dezember (s. o.) zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lee Konitz — einer der wenigen, die offen gegen ‚dope' Stellung nehmen.

Soweit die Schlagzeilen aus der europäischen Jazzpresse, und wir können sicher sein, daß uns, nur ein kleiner Teil der Fälle bekannt wurde. Die amerikanischen Fachblätter bringen fast nie derartige News, weil sich alle Journalisten darauf stürzen und so zu leicht alle Musiker als Süchtige und den Jazz als verderblich und jugendgefährdend abstempeln würden.

25% der Jazzleute süchtig.

Melody Maker Korrespodent Ted Hallock erfuhr bei einer Anfrage im Portland, Oregon Rauschgiftdezernat, daß tatsächlich etwa 25% aller Jazzmusiker und Sänger der Polizei als Verbraucher oder Händler von Marihuana, Benzedrin, Kokain, Heroin und Morphium bekannt sind. In diesen 25% sind neben den Tausenden Sidemen so viele bekannte Köpfe enthalten, daß eine Veröffentlichung ihrer Namen Europa vom Jazz „heilen" würde. Es geht soweit, daß ganze Bands (Big Bands) und Star Combos eine Anzahl Jahre für ihre Kollegen in den Entziehungsanstalten spielen müßten. Es ist vorgekommen, daß eine komplette 7,Mann-Besetzung gemeinsam inhaftiert wurde. Gewöhnlich ist der Werdegang so: ein Mann kommt in irgendeinen Haufen. Er ist ein addict. Die Kollegen bemerken dies über kurz oder lang. Er ist vielleicht ein recht guter Musiker, und schon hat ein zweiter und ein dritter die Sache versucht, später eventuell das ganze Orchester (die anstrengenden Tourneen wirken unterstützend). Der erste Mann agiert nun als Händler.

Les Brown, einer der wenigen Bandleader, der diese Sorgen nicht kennt, entwickelte einen Plan zur Bekämpfung der Rauschgiftsucht in Jazzkreisen. Er empfahl (wie er es selbst schon seit je getan) seinen Kollegen, keinen Sideman anzustellen, der sich dieses Lasters auch nur verdächtig gemacht hat. Dieser Plan mußte in der theoretischen Erörterung stecken bleiben, weil auch ein Großteil der Leader süchtig ist. Es ist also offenbar, daß die wirtschaftliche Lage des Betreffenden keine entscheidende Rolle spielt.

Der amerikanische Staat steht der Situation heute noch hilflos gegenüber. Bis heute gibt es nur drei Sanatorien: Lexington, Kentucky; Fort Worth, Texas; und eins in N. Y. C. Das letztere (das größte von allen) hat Platz für 200 Patienten. Bei einem Mindestaufenthalt von 90 Tagen pro Person ist die Chance für den einzelnen Süchtigen gleich Null, hier je einen Platz zu bekommen, d. h. je vom Kokain- oder Morphiumgenuß los zu kommen (es sei denn durch eigene Willensstärke). Als Ausweg bleibt dem Staat die Möglichkeit, die Süchtigen für längere oder kürzere Zeit hinter Gitter zu setzen. Der Effekt auf den Süchtigen ist meistens: diese Periode der Enthaltsamkeit (der erzwungenen Enthaltsamkeit!) verstärkt die Sucht. Sobald er entlassen wird, stürzt er sich noch intensiver in den Genuß. Den meisten Süchtigen passiert jedoch nie etwas (außer belanglosen polizeilichen Vorladungen und Verwarnungen), weil es im gesamten US Territorium nur 250 Rauschgiftbeamte gibt, davon entfallen 40 auf N. Y. C., eine Stadt von 7,000.000 Einwohnern, die Stadt, die die relativ höchste Zahl der Süchtigen beherbergt.

Charlie Parker — einer der großen Abgesandten amerikanischer Kunst, aber auch gefährlicher Bazillenträger. Wie leicht folgt ihm das Jam Session Publikum im National, Stockholm, auch auf seine schlüpfrigen Geheimpfade!

Getz & Co. infiziert Europa

Bis hierhin haben diese Tatsachen für uns nur theoretisches Interesse. Seit aber auch hier bei uns Musiker sich dem Marihuanagenuß zugewandt haben, sind wir gezwungen, aktiv dagegen einzuschreiten. Ich weiß positiv, daß 2 oder 3 mir gut bekannte, schwedische Jazzleute süchtig sind. Außer diesen gibt es — wenn ich Berichten von Freunden glauben will — noch einige. Ebenso sind mir in anderen Ländern Musikeraddicts namentlich genannt worden, zum Teil habe ich sie sogar persönlich als solche kennengelernt, da sie vor mir (als ehemaligem Gebraucher) kaum Scheu haben. Das gilt auch für Deutschland.

Es gibt zwei Quellen, die unsere Musiker mit dem Gift in Verbindung bringen. Zuerst und vor allem sind es die amerikanischen Clubs. Es ist kein Geheimnis, daß ein bemerkenswert hoher Prozentsatz der GI's Marihuana raucht. Es ist weiterhin verständlich, daß ein Club (also ein Tanzlokal mit Massenbetrieb) der ideale Ort für den Händler ist, seine Kunden zu beliefern. Und ein Musiker sieht alles, was in seinem Laden vor sich geht. Vielleicht wird er neugierig, vielleicht wird ihm das Zeug sogar angeboten. Der erste Schritt ist hier entscheidend.

Als andere Ursache müssen wir den Besuch amerikanischer Musiker und Stars ansehen. Um nur zwei Leute zu nennen, die als Süchtige bekannt sind und die beide in Europa waren: Charlie Parker und Stan Getz. Hier gilt das gleiche Prinzip wie in den USA: die Musiker (Amateure und Profis gleichermaßen) hören ihre Idole und sie sehen auch deren Lebensformen, weil sie die Gäste keinen Augenblick allein lassen. Sie selbst können nicht so spielen wie die Amerikaner. Wie leicht kommen diese Fans zu dem Trugschluß: die Droge bewirkt die Leistung. Wenn sie aufmerksam lauschen würden, müßten sie zweifellos feststellen, daß alle diese Großen ihre schönsten Passagen in den giftfreien Momenten geblasen haben (wie Getz seine schwedischen Aufnahmen z. B.). Allein: die Gloriole blendet sie!

Piero Piccioni von Montesi-Zeugin angeklagt

Einen wenig beschrittenen dritten Weg zum Marihuana fand der Sohn des italienischen Außenministers Piccioni, der sich als Musiker Piero Morgan nennt. Er lebte als Musiker eine Zeitlang in N. Y. C. und übernahm den Gebrauch dort von seinen Kollegen.

Der Montesi-Prozess, in den der junge Mann hineingezogen wurde, berührt die korrupte italienische Gesellschaft, doch nicht uns. Wesentlich interessanter ist, daß er durch seine Familienbeziehungen sich zum Diktator der italienischen Jazz Szene aufgeschwungen hat. Morgan leitet zusammen mit seinem Bruder Leone alle Jazzsendungen des Staatsrundfunks. Das bedeutet, daß man an italienischen Jazzleuten nur die hören kann, die ihm genehm sind, das ist praktisch nur das Orchester Armando Trovajoli, das fast ausschließlich Piccioni spielt (er ist dabei kein schlechter Arrangeur).

In seiner Stellung — und das ist so bedenklich — hat er natürlich auch als Persönlichkeit den größten Einfluß auf Italiens Musiker und Fans: er kann sie, die bisher noch davon verschont blieben, zum Rauschgift führen. Wie bedeutsam dies Argument ist, sieht man daran (und das ist auch bezeichnend für den Zustand der italienischen Upper 10 heute), daß er, obwohl vom Volk als Mörder angesehen, in aller Ruhe und Selbstverständlichkeit seine Jazzsendungen weiter leitet.

Der Fall Piccioni-Morgan ist der erste Rauschgiftskandal in Europa, in den ein Jazzmusiker verwickelt ist!

Fortsetzung folgt.

Gene Krupa — Echtes Musikantentum oder Rauschgift-Ekstase?

GEHÖRT GELESEN GEDRUCKT

In Österreich als „Schmutz und Schund" geächtet, in Italien mit 1,200.000 Schilling versichert. „Lloyds of London" nahm diese seltsame Versicherung an. Gegenstand: Der Busen des italienischen Filmstars Silvana Pampanini. ● Der Filmschauspieler Gunther Philipp kaufte sich in München ein zweisitziges, marokkorotes Ford-Taunus Cabriolet. Gunther ist verheiratet. Wo werden einmal die Kinder Platz haben? ● Die Schweizer „Tat" greift Dr. Heinrich Rothmund, den Chef der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justizdepartements scharf an. Dr. Rothmund war im Krieg Chef der Fremdenpolizei und soll am Tode des berühmten Sängers Joseph Schmidt schuld sein, weil er einen „Judenpaß" für Flüchtlinge eingeführt habe. ● Germaine Damar, Deutschlands beste Filmtänzerin nach Marikka, filmt derzeit in dem Zirkusfilm „König der Manege". Da sie als Trapezkünstlerin ihrer Kollegin Pier Angeli in „War es die große Liebe" nicht nachstehen will, probte sie drei Wochen am Trapez. Resultat: eine zehn Zentimeter lange Rißwunde in der Schulter. ● Schlagerlieder werden im allgemeinen von katholischen Politikern nicht gesungen. Eine Ausnahme machten zwei Münchner CSU-Landtagsabgeordnete, die bei einem Presseempfang das bekannte Lied sangen: „Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so schwarz sind . . .". Wo sie recht haben, haben sie recht. ● Die Radiostation CBS in Hollywood hat in ihrem Tätigkeitsbericht verkündet, daß sie im Jahre 1953 nur 68 Sekunden Sendezeit durch technische Störungen verloren habe. Hoffentlich ist diese Meldung bis an die Ohren unserer Rundfunkprominenz gedrungen. ● Die „Kleine Komödie" in der Liliengasse unter der Leitung von Trude Pöschl, hat bis auf weiteres ihre Pforten geschlossen. Nach einem recht guten Start „Bitte um Diskretion" bot das Theater einen künstlerisch planlosen Spielplan und konnte zuletzt mit einem kurzen Gastspiel Gisela Uhlens auch nicht besser abschneiden als zuvor. Angeblich soll die „Kleine Komödie" im Herbst wieder geöffnet werden. Letzteres würde — so flüstert man — besonders die Gläubiger freuen. ● Der bekannte Dirigent der Wiener Volksoper, Oskar Paulik, gewann zwar seinen Ehrenbeleidigungsprozeß. Bei der Verhandlung sind jedoch derart schwerwiegende Vorwürfe gegen ihn erhoben worden, daß der Betriebsrat des Theaters eine Untersuchung gegen ihn fordert. ● Etwas mehr als 200 amerikanische Filme werden nach den neuesten Ankündigungen der deutschen Fachpresse in der Saison 1954/55 nach Deutschland und damit auch nach Österreich kommen. In Schwarz-weiß, in Technicolor, in 3-D und in Cinemascope. ● Das siebente Ehejahr ist nicht immer das kritischeste. Das beweist Christl Mardayn, die sich jetzt nach 18jähriger Ehe von ihrem Gatten Paul Mühlbacher trennen will. ● Antje Weißgerber, die in dem „Bil Ami"-Film am Rosenhügel eine Hauptrolle spielen sollte, hat abtelegraphiert. Sie liegt angeblich krank im Sanatorium. Vielleicht hat sie im letzten Augenblick erfahren, daß dort die Luft vom Osten weht. ● Enfant terrible des Films, Orson Welles, fand in München, wohn er zu Dreharbeiten gekommen war, kein Hotelzimmer. Keines der großen Hotels erklärte sich bereit, den Schauspieler aufzunehmen. Er mußte schließlich in Grünwald bei Freunden wohnen. Bei einer von ihm einberufenen Pressekonferenz erschien er erst nach mehr als einstündiger Verspätung. Am Hauptbahnhof kaufte er sich eine englische Taschenbuchausgabe der Bibel. De gustibus non . . .

Über den Ozean geflüstert!

Jean Negulescu stellte der gegenwärtigen Hollywood Produktion kein gutes Zeugnis aus, wenn er sagte: „Alle Filme müssen ein Happy End haben, weil wir einfach keine Schauspieler haben, die sich ein unhappy end leisten können".

Bing Crosby, Sänger-Star, wird seine eigene Television-Produktion aufnehmen. Allerdings ohne selbst in seiner Produktion aufzuscheinen.

Ira B. Arnstein von New York entwickelte sich langsam zum „Komponistenschreck". Er hat jetzt Col Porter auf Plagiat seiner „800" Werke eingeklagt und behauptet allen Ernstes, daß die Mehrzahl der Porter Kompositionen von ihm sind. Arnstein hat bereits eine Unzahl ähnlicher Prozesse verloren.

Mr. Mitchum hat das angenehme Job als Masseur in einem Filmstudio tätig zu sein, wo Marilyn Monroe tätig ist. Unlängst wurde er sogar für eine kurze Rolle engagiert, in welcher er Marilyn zu massieren hatte. Reporter frugen ihn natürlich — na, wie war die Rolle. „Gar nicht so aufregend", erwiderte der gute Mann, dem anscheinend sein Beruf über alles geht.

Einen Weltrekord in Durchfall (wenn man es so nennen kann) reklamierte das Kemble Theater in London. Als man dort „Sterne, die sie kennen" mit Frank Formby aus der Taufe heben wollte, war nicht ein Zuschauer zugegen.

Ein Reporter hat festgestellt, daß Sätze aus dem Film „The Moon is Blue" (in einigen Staaten verboten) wort-wörtlich in Mozarts „Hochzeit des Figaro" vorkommen. Und diese Oper wird von Television-Stationen gesendet. Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Christine Joergenson, Ex-GI-Soldat und jetzt Sängerin, will in Miami Beach eine Bar eröffnen. Sie muß sich allerdings vorher eine Untersuchung gefallen lassen, denn in Florida ist das Tragen von Frauenkleidung von Männern striktest verboten.

Noel Gay, 55, Komponist und Pianist, starb in London. Er schrieb einen Schlager während seiner Laufbahn — das war der „Lambeth Walk". Wer erinnert sich noch an 1930?

Als sich die größte Leichenbestattungsgesellschaft New Yorks an eine Radiostation um Rat wandte, war guter Rat teuer. Das Institut wollte sich nämlich auf einem „Sponsor Programm" einschalten und verlangte eine Sendung, die dem guten Geschmack entspricht. Zur Zeit zerbrechen sich die „scripters" ihre Köpfe.

Sind alle Staatsbürger gleich? In Regina, Canada, wurde ein Film für die „Prominenten" zusammengestellt, der nur „zensurierte Stellen" aus diversen Filmen der letzten zehn Jahre enthält. Titel: „Schmutz von zehn Jahren".

Eine Schallplatte aus dem Jahre 1900 wurde im Studio Troy entdeckt. Ernestine Schumann-Heink singt darauf „Wie ein Grüßen". Nach diversen „Verjüngungen" wird die Platte jetzt gesendet und klingt ausgezeichnet.

Obwohl „Porgy und Bess" in Charleston spielt, hat noch keine Operngesellschaft dort selbst Halt gemacht und Vorstellungen gegeben. Dabei hat die Stadt 200.000 Einwohner. Jetzt fand endlich im Dock Theater die Premiere statt.

Der amerikanische Congress befaßt sich zur Zeit mit der Frage, ob die US der Berner Konvention für Copyright beitreten soll.

Wiener Festwochenspiegel der Columbia - His Master's Voice

Vom 29. Mai bis 20. Juni finden die diesjährigen Wiener Festwochen statt. In diesen Wochen versammelt sich in der Bundeshauptstadt eine Reihe von Künstlern, die in der internationalen Musikwelt Rang und Namen haben und locken durch erstklassige Darbietungen viele Musikfreunde von Nah und Fern an. Das ungemein reichhaltige Programm bietet aber auch durch seine Vielseitigkeit jedem Besucher, mögen seine Ansprüche noch so hochgestellt und diffizil sein, etwas. Es ist erfreulich festzustellen, daß Wien trotz des Ausweichbetriebes im Theater an der Wien und dem „Ronacher", also Kunststätten, die keineswegs für den heutigen Verwendungszweck gebaut sind und dementsprechend den höchsten aukustischen Ansprüchen nur in beschränktem Maß gerecht werden können, seinen Ruf als Kunstmetropole Europas und der Welt bewahren konnte, so daß es für jeden Künstler als erstrebenswert und prestige-förderlich gilt, an Veranstaltungen, wie den Wiener Festwochen mitzuwirken, unbesnadet des vielleicht gegenüber Auslandengagements geringeren pekuniären Erfolges. So weist auch das heurige Festwochenprogramm eine ganze Reihe großer international bestbekannter Namen auf, wie die

Dirigenten:
Karl BOHM — André CLUYTENS — Alberto EREDE — Wilhelm FURTWANGLER — Robert HEGER — Paul HINDEMITH — Rudolf MORALT — Eugène ORMANDY — Felix PROHASKA — George SZELL

Orchester:
WIENER PHILHARMONIKER — WIENER STAATSOPERNORCHESTER — WIENER SYMPHONIKER

Instrumentalisten:
Alexander BRAILOWSKY — Wolfgang SCHNEIDERHAN

Sänger:
Anni FELBERMAYER — Sena JURINAC — Wilma LIPP — Blanche THEBOM — Otto EDELMANN — Gottlieb FRICK u. v. a.

Chöre:
SINGVEREIN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE — WIENER LEHRER A CAPELLA CHOR — WIENER SANGERKNABEN — WIENER STAATSOPERNCHOR

Sehr zu begrüßen ist es, daß das Wirken all dieser Künstler, die mit ihrem persönlichen Auftreten anläßlich solcher Veranstaltungen, wie es die Wiener Festwochen darstellen, gewissermaßen nur ihre Visitenkarte bei uns abgeben, durch eine Reihe technisch und künstlerisch keiner lebenden Aufführung qualitativ nachstehenden Schallplatten-Aufnahmen auf den Marken COLUMBIA und HIS MASTER'S VOICE festgehalten und jedem Musikfreund jederzeit zugänglich gemacht ist. Viele Platten dieser Künstler sind solche der Langspiel-Kategorie zu 33⅓ Umdrehungen pro Minute (UpM), bei welcher die Wiedergabe einer ungekürzten Symphonie z. B. auf ein bis zwei Platten möglich ist oder der Kleinstformat-Mikroschnitt-Kategorie, die nur einen Durchmesser von 17½ cm aufweist, dabei jedoch die Spieldauer einer 30 cm-Normalplatte hat, nur 40 g wiegt und außerdem unzerbrechlich ist. Die allerneueste Entwicklung auf dem Gebiete der Schallplatte stellt jedoch die 17½ cm Platte mit doppelter Spieldauer (Extended Play) dar, von der Columbia in Österreich unter der Bezeichnung „Sonderklasse" herausgebracht. Das soeben von Columbia - His Master's Voice auf den Markt gebrachte Startprogramm dieses konzentriertesten Schallträgers der Gegenwart umfaßt 21 Nummern, unter denen sich bereits nebst Aufnahmen der Wiener Festspielkünstler Wilhelm Furtwängler und den Wiener Philharmonikern solche von Arturo Toscanini, Alceo Galliera, Rafael Kubelik, Leopold Stokowski, Vladimir Horowitz, Artur Rubinstein, Licia Albanese, Beniamino Gigli, Luigi Infantino, Mario Lanza, Boris Christoff u. v. a. finden.

Der Erinnerungswert einer Schallplatte für jeden Besucher der musikalischen Festwochen-Veranstaltungen ist nebst dem reinen Musikwert derselben nicht außer acht zu lassen und stellt die Schallplatte solcherart das Souvenir an schöne in Wien, der Stadt mit der völkerverbindenden, alle Art von Gegensätzen glättenden Atmosphäre verbrachte Tage und Wochen dar, die den Wunsch nicht nur im Besitzer der Platte, sondern in seinem ganzen Bekanntenkreis nähren hilft, nächstes Jahr wieder zu kommen.

Im Rahmen der kürzlich in den Sendern Schönbrunn (Fr.), Linz (Mo.), Salzburg (Mo.) und Graz (Di.) gestarteten 14tägigen Sendereihe

„15 Columbia-Minuten"

die von allen Schallplatteninteressenten mit Begeisterung begrüßt wurde, da in ihr alle Neuerscheinungen der vier Marken Columbia, His Master's Voice, Parlophon und Metro-Goldwyn-Mayer von Peter Hey, assistiert von dem langsam Berühmtheit erlangenden Plattenkobold „Columbatzi", auf recht unterhaltsame Weise auszugsweise dem Publikum vorgestellt werden, wird in den nächsten Sendungen den Neuaufnahmen von Mitwirkenden an den Wiener Festwochen reichlich gegeben werden und möchten wir daher besonders allen Liebhabern der erwähnten Künstler empfehlen, diese Sendungen zu hören. Hf

Konzertbericht aus Linz

Mit dem 3. Symphoniekonzert hat der Linzer Konzertverein erneut seine vorbildliche musikalische Haltung den aufgeführten Werken gegenüber bewiesen. Prof. Anton Konrath hatte ein formschön abgestimmtes Programm gewählt (Mendelssohn-Bartholdy: Hebriden-Overture, Beethoven: Klavierkonzert Nr. 4, G-dur, Schumann: Symphonie Nr. 4, d-moll), denn gerade das G-dur-Konzert gliedert sich auf Grund seiner kompromißlosen harmonischen Verbindungen inhaltlich dem Stil der Romantik an. Straffe Tempi, tadellose Einsätze (besonders markant bei den Blasern an der Schumann-Symphonie herausgearbeitet) und vor allem das bedingungslose Anpassen des Orchesters als Begleiter des Solisten — dem Dirigenten gebührt volle Anerkennung für die geistvolle Führung des geeinten Klangkörpers. Schumann speziell erfordert rasche Auffassung und schärfste Konzentration, die Sätze gehen programmatisch ineinander über, leitmotivisch durch thematische Rückhalte verschwistert. Diese Einstellung erfordert vom Orchester strenge Disziplin und Verantwortungsbewußtsein dem symphonischen Ausdruck gegenüber und es war reizvoll, die zwischen Dirigenten und den Musikern herrschende Einheit konstatieren zu können. Der Clou des Abends war selbstverständlich der Solist Paul Badura-Skoda, der das Beethoven-Konzert mit überragender Meisterschaft interpretierte: formschönes Ausspielen der Kantilenen und blendende Passagenbehandlung, dazu verhaltene Leidenschaft des Anschlags ließen das Werk erneut zum Erlebnis werden. Der starke Applaus erzwang als Zugabe noch eine Polonaise von Beethoven. Solist, Dirigent und Orchester wurden aufrichtig gefeiert.

Einen Abend gediegener Kammermusik bot die Bläser-Kammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker mit Werken von Danzi, Stamitz, Rossini und Hindemith. Gewisse Vorteile der Holzbläser bei Kammermusikwerken (Camillo Wanausek, Flöte, Friedrich Wächter, Oboe, Richard Schönhofer, Klarinette, Leo Cermak, Fagott, Franz Koch, Horn), zu denen sich das Horn ergänzend gesellt, ergeben sich aus dem vollen, orchestralen Klang, der besonders im Quintett von Danzi hervortrat.

Alfons Vodosek (Violine) und Siegfried Meik (Klavier) boten ein illustres Programm: neben den Perlen unserer Musikliteratur (Schubert: Duo, op. 162 und Dvorák: Sonate op. 57) kam Arthur Honeggers „Deuxième Sonate" zur Erstaufführung, ein Werk, dessen formaler Aufbau klanglich auf großen Ton gestellt ist, interessant und eigenwillig. Daneben die Passacaglia von Rudolf Matz, ebenfalls eine österreichische Erstaufführung und die Sonate op. 41 von Max Reger. Ausgezeichnetes Musizieren der beiden Künstler fand starken Beifall.

Die Attraktion des 5. Städtischen Symphoniekonzertes, das unter der Leitung von Louis Auriacombe (Toulouse) stand, war zweifellos die Pianistin Hedy Salquin (Genf), die mit der Wiedergabe des Klavierkonzertes von Maurice Ravel eine überragende musikalische Leistung erbrachte. Trotz leichtem romanischem Schimmer gewann die Symphonie Es-dur (mit dem Paukenwirbel) von Josef Haydn, in der Auffassung des französischen Dirigenten, der das verstärkte Landestheaterorchester mit Elan führte.

Das Auftreten des Pariser Baritons Gérard Souzay gestaltete sich dank der Variabilität des Programmes zu einem vollen Erfolg. Der Sänger verfügt nicht nur über hervorragende Stimmittel, er weiß sich auch sprachlich (was besonders an den deutschen Liedern auffiel) vorbildlich zu behaupten. Tess Drix

BLUES SÄNGER WOLFGANG SAUER

Zu dem in unserer vorigen Nummer erschienenen Artikel, teilen wir ergänzend mit, daß mit Wolfgang Sauer ein Exklusivvertrag der Elektrola-Schallplattengesellschaft geschlossen wurde.

Unseren Lesern können wir noch mitteilen, daß Wolfgang Sauer voraussichtlich im großen Podium-Konzert im Herbst mitwirken wird.

Für und wider die Musikwettbewerbe

Ist der Nachwuchs ein Geschäftsartikel? — Ein bemerkenswerter Artikel des Wiener „Bild-Telegraf"

Im Zusammenhang mit dem Wiener Aufenthalt des Generalsekretärs des internationalen Genfer Musikwettbewerbes, Herrn Dr. Liebstöckl, scheint die Frage einiger Beachtung (und Betrachtung) wert zu sein, ob derartige Wettbewerbe — von denen der Genfer gewiß der prominenteste ist — überhaupt noch eine Berechtigung haben.

Natürlich sind Wettbewerbe im Prinzip nur zu begrüßen, denn sie geben dem Künstlernachwuchs der ganzen Welt meist die erste Chance, sich einem öffentlichen und internationalen Forum vorzustellen und — falls sie einen Preis erhalten — auch zu Konzertengagements und Geld kommen (das sie nach dem kostspieligen Studium ohnedies bitter nötig haben).

Nun hat allerdings die Zahl der sogenannten Musikwettbewerbe von Jahr zu Jahr zugenommen, da jede Kulturstadt (und jede Stadt, die auf diesen Titel Anspruch erhebt) ihren Ehrgeiz darein setzt, auch einen derartigen Wettbewerb zu veranstalten. Leider rückt damit die Gefahr einer Entwertung dieser Wettbewerbe immer näher. Denn es dürfte schwer sein, für die Jury und die Organisation stets solche Persönlichkeiten zu finden, die neben der selbstverständlichen Fachkenntnis auch jene Eignung besitzen, die man leider in letzter Zeit offenbar etwas außer acht gelassen hat: Objektivität und Unbestechlichkeit des Urteils (von der Ausschaltung jeglichen Lokalpatriotismus gar nicht zu reden).

Es ist ein offenes Geheimnis, daß sich in den letzten Jahren bei verschiedenen Wettbewerben Unzulänglichkeiten ereignet haben, daß beispielsweise Beeinflussungen der Jury und Benachteiligungen von Künstlern stattfanden. Dies hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß verschiedentlich Mitglieder der Jury und auch Organisatoren gleichzeitig aktiv (als Manager usw.) im Konzertleben stehen. In diesem Zusammenhang erscheint ein Antrag besonders bemerkenswert, den der Wiener Manager Dr. Cieplik für die nächste Generalversammlung des Verbandes der Konzertagenturen eingebracht hat, und in dem darauf hingewiesen wird, daß im Interesse des guten Rufes dieser Musikwettbewerbe und gleichzeitig auch der Preisträger eine direkte Mitwirkung von Konzertagenten in der Jury in jedem Fall abzulehnen und im Organisationsausschuß nur dann gutzuheißen ist, wenn sich diese Herren vor, während und nach dem Wettbewerb jeglicher Beeinflussung der Bewerber und Preisträger enthalten.

Dieser Antrag ist deshalb besonders wichtig, weil es bereits mehrfach geschehen ist, daß Konzertagenten, die auch bei Wettbewerben in leitender Stellung tätig waren, nach dem Wettbewerb den Preisträgern Undankbarkeit vorwarfen, wenn diese ihr Management einem anderen Agenten übertrugen.

Diese Vorkommnisse sind auch im Interesse der jungen Künstler selbst außerordentlich unerfreulich, weil damit der Wert der internationalen Preise nicht unbeträchtlich sinkt. Schon heute — und das dürfte tatsächlich auf die geschilderten Vorfälle zurückzuführen sein — haben Preise von Musikwettbewerben nicht mehr jenen ideellen Wert, der ihnen im internationalen Musikleben in den ersten Nachkriegsjahren zuerkannt wurde. K. L.

Weil auch wir die „Musikwettbewerbe" im Interesse des musikalischen Nachwuchses bejahen, glaubten wir unseren Lesern diesen Artikel nicht vorenthalten zu dürfen. Aber gleichwie der „Bild-Telegraf" verkennen auch wir nicht die Notwendigkeit, daß mehr als bisher auf weitgehendste Objektivität und Unabhängigkeit der Jurymitglieder geachtet werden müßte. Bei dieser Gelegenheit erscheint es uns geboten, die Verantwortlichen unseres Kulturlebens noch auf ein anderes, verwandtes Gebiet aufmerksam zu machen. Der nachfolgende Artikel ist verfaßt von **Dr. Theo Cieplik.**

Der Kritikerberuf

Bekanntlich sind die Künstler, inbesondere die jungen, unbekannten, dem „Richterspruch" der Kritiker ziemlich machtlos ausgeliefert; eine einzige vernichtende Kritik kann eine Künstlerkarriere empfindlichst stören, sogar vernichten. Umso dringlicher ist es daher, einmal klarzustellen, wer überhaupt die Eignung besitzt, als Kritiker zu fungieren und zu richten über Können und Nichtkönnen der Künstler. Ich denke hier nicht an die menschlichen Unzulänglichkeiten und Irrtümer, denen selbst die verantwortungsvollsten und fachkundigsten Kritiker unterworfen sind; die klassischen Beispiele von Fehlurteilen sind ja bekannt: so eines Scheibe, der gegen Bach, eines Hanslick, der gegen Wagner, Brahms, Bruckner polemisierte. („Es irrt der Mensch, so lang er lebt.") Aber angesichts der Tatsache, daß die meisten der heutigen Kritiker ihr Kritikeramt nebenberuflich ausüben, sei die Frage gestellt, welchen Haupt- oder Nebenberuf ein Kritiker unter keinen Umständen bekleiden darf, weil er sonst von vornherein der Befangenheit überführt wäre und somit der absoluten Ungeeignetheit für den Kritikerberuf? Um beim Konzertgebiet zu bleiben: darf ein Kritiker in seinem Hauptberuf auch zugleich selber konzertierender Künstler sein, obendrein noch selber Konzertveranstaltungen aufziehen oder sich gar als Konzertagent betätigen? Müßte ein derart vorbelasteter Kritiker, der auf seine Allroundbeziehungen natürlich immer augenzwinkernd hinweisen wird, nicht zwangsläufig zum „Gschaftelhuber" und „Kompensationskritiker" werden? An der Klarstellung dieser Frage dürften nicht nur Künstler und Publikum brennend interessiert sein, sondern auch alle die Kritiker, die — im Vollbewußtsein ihrer Verantwortung — die absolute Objektivität und Sauberkeit der „Kritik" als das A und O des Renommees ihres Standes ansehen.

Meiner Ansicht nach ist ein ausübender Künstler nur in einem einzigen Falle auch als Kritiker zu akzeptieren: wenn er eine unumstrittene Fachautorität ist und seine charakterliche Reife so stark ausstrahlt, daß ihm selbst eine kleine Befangenheit verziehen werden kann.

Zu diesem gewichtigen Fragenkomplex könnte die Journalisten-Gewerkschaft am ehesten eine erschöpfende Antwort geben. Wir verkennen nicht und kommen zu dieser Weisheit nicht erst durch die häufigen Gerichtsverhandlungen, daß der Kritikerberuf keineswegs ein so angenehmer und dankbarer ist, wie gewöhnlich angenommen wird. Aber er wird erträglicher und ehrenvoller, je mehr die Öffentlichkeit zu der „Kritik" Vertrauen hat. Bleibt dieses aus, so sollte man beileibe nicht gleich dem Publikum vorhalten, daß es nichts verstehe, sondern man untersuche, ob nicht recht handgreifliche Gründe vorliegen, warum die Öffentlichkeit Zweifel an der Objektivität des Kritikers hegt und diesen nicht sonderlich ernst nimmt.

Noch einmal:

„Holland entläßt österreichische Musiker"

Stellungnahme der Musiker-Gewerkschaft

„Sehr geehrte Herren!

Sie berichten in Ihrer Monatsschrift ‚Das internationale Podium' Nr. 77/7 vom Mai 1954, daß durch Erstellung eines Gutachtens der Gewerkschaft der Angestellten der freien Berufe, Sektion Musiker, die Erteilung der Arbeitsgenehmigung für eine holländische Attraktionskapelle verhindert wurde und daß als Gegenmaßnahme die Verträge von 23 österreichischen Musikern, die in Holland beschäftigt waren, nicht mehr verlängert wurden.

Da diese Darstellung nicht den Tatsachen entspricht, sehen wir uns veranlaßt, Sie über den richtigen Sachverhalt zu informieren:

Das Kabarett ‚Casanova' hat durch den holländischen Agenten Lou van Rees in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Agenten Parker eine holländische Schaukapelle in der Stärke von 6 Musikern für die Zeit vom 1. bis 30. September 1953 engagiert. Drei Tage vor Beginn des Engagements, also am 29. August 1953, erschien Herr Parker in unserem Büro und ersuchte um die Zustimmung für die Erteilung der Arbeitsgenehmigung auf die Dauer von einem Monat. Diese Zustimmung wurde seitens der Gewerkschaft erteilt.

Nach Eintreffen der Kapelle hat sich gezeigt, daß diese keine Schaukapelle, sondern eine einfache Tanzkapelle war, und somit die behauptete Eignung nicht vorlag. Die beiden genannten Agenten haben der Direktion „Casanova" ausdrücklichst eine Schaukapelle offeriert, da eine österreichische Tanzkapelle zur gleichen Zeit im Cabarett ‚Casanova' engagiert war.

Die Musiker der holländischen Kapelle haben weiters ausdrücklich erklärt, daß sie sich nie als Schaukapelle ausgegeben, sondern vielmehr ausdrücklichst auf ihren Charakter als Tanzkapelle hingewiesen haben.

Das Kabarett ‚Casanova' hat daraufhin 4 von den Musikern, die zum Teil Ersatzkräfte darstellten, unter Bezahlung der Reisekosten einvernehmlich wieder heimgeschickt, während die beiden Musiker Willem Cornelius L u s k e n und Johannes van der V i j g h behalten und in das österreichische Tanzorchester eingegliedert wurden. Die Beschäftigungsbewilligung für die Zeit vom 1. bis 30. Sept. 1953 wurde anstandslos gegeben; von einer Verlängerung über den 30. September hinaus war ursprünglich keine Rede, lediglich der Agent Parker hatte versucht, eine Verlängerung durch Korrektur der bezügl. Schriftstücke von 1 auf 2 Monate zu erreichen. Ende September hätte das Cabarett ‚Casanova', wenn es darauf Wert gelegt hätte, die beiden Musiker weiter zu beschäftigen, eine Beschäftigungsgenehmigung vom Landesarbeitsamt Wien einholen müssen und wäre die Beschäftigungsgenehmigung auch aller Voraussicht nach erteilt worden. Die gef. Gewerkschaft hätte jedenfalls einer Verlängerung der Beschäftigungsgenehmigung für die beiden Musiker zugestimmt. Dabei ist zu erwähnen, daß die Stellungnahme der Gewerkschaft, selbst wenn sie in diesem Punkte negativ gewesen wäre, für die Entscheidung nicht ausschlaggebend gewesen wäre. Sie hatte aber gar keine Gelegenheit, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, weil der Arbeitgeber weder um Beschäftigungsgenehmigung beim Landesarbeitsamt angesucht, noch auch die Gewerkschaft um ihre voraussichtliche Stellungnahme befragt hat. Es hat vielmehr der Arbeitgeber, ohne dies zu tun, zwei österreichische Musiker als Ersatz aufgenommen. Daraus ist ersichtlich, daß der Arbeitgeber selbst keinen Wert auf die Weiterbeschäftigung der holländischen Musiker gelegt hat, umso mehr als die österr. Musiker weniger Honorar von ihm erhielten als die holländischen und besser in den Rahmen der österreichischen Tanzkapelle, die zugleich auch Stimmungskapelle ist, paßten. Die Gewerkschaft der Angestellten der freien Berufe, Sektion Musiker, hatte demnach überhaupt keine Gelegenheit, zur Frage der Verlängerung des Dienstverhältnisses der beiden holländischen Musiker Stellung zu nehmen.

Gleich Ihnen stehen wir auf dem Standpunkt, daß Kunst international sein muß. So sehr wir es begrüßen, wenn österreichische Qualitätsmusiker und -Ensembles Engagements im Ausland antreten, so sehr würden wir uns freuen, wenn prominente hochqualifizierte Auslandsorchester Engagements in Österreich erhalten könnten. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, gehört die Sektion Musiker unserer Gewerkschaft der ‚Internationalen Musikerföderation' an. Es ist daher schon aus diesem Grunde unmöglich, sich gegen die Gastspiele ausländischer prominenter Orchester zu verschließen."

„EIN GUTES STÜCK IST WIE EIN GUTER GEDANKE"

Arthur Miller EIN AMERIKANISCHER DICHTER

zur Aufführung seines jüngsten Werkes „Hexenjagd" im Wiener Burgtheater und seines Columbia-Films „Tod eines Handlungsreisenden".

„Ein gutes Stück ist wie ein guter Gedanke — und ein großes Stück ist ein großer Gedanke. Ein großer Gedanke aber bedeutet stets einen Angriff nach außen, er ist seinem Wesen nach fast immer aggressiv; . . . Vielleicht irre ich mich, aber es scheint mir, als seien die Dramatiker mit zunehmender Erfahrung und Reife viel zu zaghaft geworden, zaghaft in der Anwendung ethischer und sozialer Ideen, zaghaft in der dramaturgischen Anlage und den stilistischen Mitteln . . ."

Der Mann, der diese Wort schrieb, ist Artur Miller, einer der bekanntesten modernen Dramatiker Amerikas, der in seinen Werken wiederholt bewiesen hat, daß er selbst nicht zu den „Zaghaften" gehört. Sein erfolgreichstes Stück, „Der Tod des Handlungsreisenden", eine typische menschliche Tragödie unserer Zeit, wurde in aller Welt mit großem Erfolg aufgeführt und war auch in Wien in einer Aufführung des Theaters in der Josefstadt zu sehen. Es wurde in zahlreichen Sprachen übersetzt und war u. a. in Australien, Uruguay, in Griechenland, Israel sowie in fast allen west- und nordeuropäischen Staaten zu sehen.

„Death of a Salesman" aber war nicht Arthur Millers einziger „guter Gedanke". Auch als Romanautor und als Verfasser von Hörspielen und Drehbüchern hat er sich einen Namen gemacht. Allerdings stellte sich der Erfolg nicht gleich von Anbeginn an ein. Millers erstes Stück, „The Man Who Had All the Luck" (1944), war vielmehr ein glatter Durchfall und mußte in New York nach sechs Aufführungen abgesetzt werden. Mehr Erfolg hatte er mit „All My Sons". Das Stück erlebte 1947 in einem Broadwaytheater seine Premiere und hielt sich fast ein Jahr im Spielplan. Es erhielt den Preis der New Yorker Bühnenkritiker als das beste Stück des Jahres und wurde schließlich auch verfilmt. Das aber war nur ein Vorspiel für den Welterfolg des „Handlungsreisenden", das Stück vom tragischen Leben eines Familienvaters, der nach einem arbeitsreichen Dasein freiwillig den Tod sucht, als er erkennen muß, daß sein Leben sinnlos geworden ist. Das Stück erhielt den Pulitzerpreis 1949 und zahlreiche andere Auszeichnungen; sein Autor rückte mit einem Schlage in die Reihe der berühmten Bühnenautoren auf.

Athur Miller wurde 1915 in New York als Sohn eines Textilfabrikanten geboren. Als 1930 die Geschäfte infolge der Wirtschaftsdepression schlecht gingen, mußte Arthur selbst Geld verdienen. Er arbeitete, wo man ihn brauchen konnte und verdiente sich selbst sein Studium an der Universität von Michigan. 1938 schloß er es mit dem Grad eines „Bachelor of Arts" ab.

Schon als Student hatte er zu schreiben begonnen und einmal gewann er sogar einen Preis für ein Stück. Nach der Beendigung seines Studiums schrieb er Hörspiele und arbeitete als Gärtner, Hafenarbeiter und Fabriksarbeiter. Nur eines war er selbst nie — Handlungsreisender. Dann kam der Krieg. Arthur Miller war im Einsatz auf einer Werft der amerikanischen Marine in Brooklyn. 1944 kam seine Chance: er wurde von einem Hollywooder Filmproduzenten engagiert, Material für einen Kriegsfilm zu sammeln, der zur Erinnerung an den berühmten amerikanischen Kriegskorrespondenten Ernie Pyle gedreht werden sollte. Miller ging mit Feuereifer an die Arbeit, die ihm außerdem noch den Stoff für sein erstes Buch — „Situation Normal" (1944) — lieferte. Sein zweiter Roman, „Focus", erschien 1945. Er schildert das Schicksal eines Mannes, der im Zuge der Judenverfolgungen viel Schweres erduldet, und erzielte eine Auflage von über 100.000 Exemplaren.

Heute lebt Arthur Miller im Winter in New York und im Sommer auf dem Land im Staate Connecticut. Dort kann man den großen, dunkelhaarigen Mann mit dem hageren Gesicht oft im Garten seines Landhauses im Kreise seiner Familie — er ist verheiratet und hat zwei Kinder — arbeiten sehen. Aber er schreibt auch. Sein letztes Stück ist „The Crucible", das unter dem Titel „Hexenjagd" im Burgtheater aufgeführt wird. Sein auf allen namhaften Bühnen gespieltes Stück „Tod eines Handlungsreisenden" wurde übrigens von der Columbia verfilmt und errang in der meisterhaften Darstellung des Handlungsreisenden durch Fredric March internationale Auszeichnungen. Der Film erscheint bereits in Kürze im Verleih der Columbia im Wiener Künstlerhaus-Kino.

Foto: RKO

Jane Russell

SINGT DIE LIEDER AUS DEM RKO-FILM

„The French Line"

AUF MERCURY-SCHALLPLATTEN

Was ist eigentlich

Diese Frage stellten wir einem um die Film-Publizistik seit drei Jahrzehnten Bemühten und erhielten Aber wir halten sie der

Einen „Pressechef" gibt es eigentlich nur in einer Diktatur. Und das, was er als „Chef" dann zu „dirigieren" beginnt, hat sehr bald mit dem Begriff der wahren Presse nichts mehr zu tun. (1933 dauerte es nur wenige Monate — schaudererregend nachzulesen in Hermann Ullsteins „Aufstieg und Fall des Hauses Ullstein" oder in „Presse in Fesseln".)

„Pressechef" ist ein Widerspruch in sich. Mit bösen Folgen. Wir sollten uns ihrer noch häufiger erinnern.

Und den Begriff „Leiter der Presseabteilung" durchzusetzen versuchen.

(Nicht nur im Film.)

*

Der Leiter einer Presseabteilung kann seine, ihm von der Führung eines selbstverständlich auf finanziellen Gewinn zielenden wirtschaftlichen Erwerbsunternehmens gestellte Aufgabe, auf die Dauer gesehen, nur erreichen, wenn er das Vertrauen der Presse besitzt wie das seiner Manager. Ich halte das erste noch für notwendiger als das zweite. Das Fehlen des Zweiten werden nur wenige und wirkliche Persönlichkeiten auf längere Zeit überleben. (Was nicht unbedingt gegen sie spricht.) Das Fehlen des Ersten aber ist tödlich.

Er soll die Interessen der Presse und die Interessen seiner Auftraggeber wahren. Da sie nicht immer die gleichen sind, wird er zum Wanderer zwischen zwei Welten, der in keiner ganz heimisch, im Gegenteil, in beiden sehr leicht suspekt wird. Wenn er nicht den Mut und die wirtschaftliche Courage hat, zu widersprechen, zu überzeugen und sich durchzusetzen — heute in der einen, morgen in der anderen der beiden Welten. Sehr oft heute und morgen in beiden Welten.

*

Der Leiter einer Presseabteilung soll ja keine „Propaganda" machen. Er kann und darf nie mehr wollen, als die Presse unterrichten, mit Nachrichten und Material beliefern, Gesichtspunkte und Motive seiner Auftraggeber darlegen, zur öffentlichen Diskussion stellen und das Interesse an ihnen zu wecken und wachzuhalten versuchen. Wenn er es erreicht, daß die Filme seines Auftraggebers, die Arbeit und die Absichten seiner Firma im öffentlichen Gespräch bleiben, hat er alles erreicht, was in seiner Macht und Aufgabe liegt. Selbst wenn das Gespräch negative Seiten nicht unbeachtet läßt.

(Alles Mehr ist Aufgabe der bezahlten Propaganda, die ins Ressort der Werbeabteilung gehört. Sie allein kann ungehemmt vom öffentlichen Interesse mit dem Trommelfeuer der bezahlten Superlative, die deshalb nicht immer überzeugend sind, — dem Ziel des Werbefeldzuges, dem Verbraucher Versprechungen geben. Wenngleich auch hier im Finish nur die Tatsachen durchs Ziel gehen und das unerfüllte Versprechen von tödlicher Wirkung sein kann. Weshalb man um der

UNSER PROFIL DES MONATS:

HORST WINTER

Wir haben schon des öfteren Gelegenheit gehabt prominente Persönlichkeiten des artistischen und des Musiklebens in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen zu stellen. Auch mit Horst Winter haben wir uns schon einige Male befaßt, ihn auch selbst in unseren Spalten zu Wort kommen lassen. Etwas haben wir unseren Lesern aber bisher verschwiegen: seinen Lebensweg, der zum Teil mit der Geschichte von Österreichs Tanz- und auch Jazzmusik untrennbar verbunden ist.

Es ist nun genau zwanzig Jahre, daß Horst Winter, der aus Beuthen in Oberschlesien gebürtig ist, sich der Tanzmusik zuwandte. Das war in Berlin und Horst war Schüler bei Professor Meinl an der Hochschule für Musik, wo er Geige und Klarinette studierte. Er spielte auch im Hochschulorchester, einmal sogar unter Hindemith als Dirigenten, als seine Kollegen, die eine kleine Tanzband gegründet hatten, mit der sie am Wochenende in kleinen Lokalen auftraten und sich so ein Taschengeld verdienten, an ihren Freund Horst Winter herantraten und ihn animierten, doch mitzumachen, zögerte dieser wohl etwas, erlag aber dann doch den Versuchungen des — wie er damals noch glaubte — nicht schwer verdienten Geldes, das er als Student nur allzu gut gebrauchen konnte und lieh sich aus der Orchesterbibliothek der Hochschule für Musik ein Saxophon, auf dem er dann seine ersten Takte Tanzmusik zu blasen begann. Das alles durfte anfangs die Direktion der Hochschule gar nicht wissen, doch als dann Horst Winter die Lust verspürte, etwas großes zu starten und richtig zu verdienen, erklärte sich der Direktor bereit, ihm auf ein Jahr Urlaub zu geben, nach welcher Zeit er ohne irgendwelche Prüfungen abzulegen, einfach weiterstudieren könne.

Doch, wie Horst Winter selbst sagt, „wer einmal Blut geleckt hat, der läßt es nicht mehr bleiben". Horst hatte sich nämlich, auf Teilzahlung, ein eigenes Tenorsaxophon gekauft. Für 350 Mark, was damals eine ganz schöne Stange Geld gewesen sein muß. Und dann startete er, nachdem die Schwierigkeiten in der Schule und auch zu Hause überwunden waren, seine erste Tournee als „jüngster Jazzkapellmeister Deutschlands". Das Orchester war beachtlich stark, es waren 26 Mann, teils Musikschüler, teils Berufsmusiker. Es ging mit einer Revue durch ganz Deutschland und war anfangs ein beachtlicher Erfolg, solange, bis er kurzwegs ausgebootet wurde. Er kehrte wieder nach Berlin zurück, während es seinem ehemaligen Orchester dann doch nicht gelang unter der neuen Führung die Früchte von Horst Winters Arbeit zu erzielen und dieses sich schließlich irgendwo auflösen mußte.

Bisher war, wie Sie bemerkt haben werden, von Gesang überhaupt noch keine Rede, das heißt ein Sänger war wohl bisher fast immer mit bei der Partie gewesen, aber es war eben nicht Horst Winter. Den Anstoß zur Karriere eines Sängers bildete interessanterweise Bing Crosby, von dem Winter sagt, „einen anderen gibts ja nicht". Horst Winter kam mit dessen Platten etwa 1935 in Berührung und begann sich von da an für Gesang zu interessieren, ohne aber deshalb seine Instrumente sofort wegzulegen.

Auch noch das „Ciro"-Orchester, das Hausorchester des berühmten Berliner Nachtlokales, welches er 1936 leitete, mußte auf seinen Gesang verzichten. Dafür begann Winter sein bekanntes Talent zu entfalten, die besten verfügbaren Leute heranzuziehen. Damals spielten unter anderem Freddie Brocksieper, Hans Korsegg (g.), Fritz Schultz-Reichelt (p.), Detlev Leis (tp.) und schließlich auch Albert Vossen in seinen Reihen, während der Rest der 7—8 Mann Kapelle aus dem nunmehr von Coleman Hawkins inspirierten leader und einem Klarinettisten bestand. Die für Horst Winter typische Auswahl guter Leute, die alle selbst im deutschen Musikleben in der Folge eine führende Rolle spielen sollten, folgte ihm auch in andere Städte, wie zum Beispiel in die „Tarantella" nach Hamburg, welches Lokal für Winter deshalb von Bedeutung ist, da er hier erstmals öffentlich zu singen begann.

Der Erfolg begann sich anzubahnen, Horst Winter fing an ein bekannter Name zu werden. Da stellte sich ein Ereignis ein, das keine freudigen Erinnerungen wachruft und uns Österreichern hoffentlich in der Zukunft erspart bleiben wird: Horst Winter mußte einrücken. Das war im Jahre 1937 und damit für zwei Jahre „Pause".

Als Horst Winter 1939 abrüsten sollte, war bereits alles für einen neuerlichen Start vorbereitet: eine neue Band, ein neu zu eröffnendes Lokal. Aber am 1. September eröffnete nicht nur der betreffende Tanzpalast seine Tore, sondern auch die Soldaten aller Länder das Feuer an den Fronten.

Glück muß man haben — Horst Winter gelang es Urlaub zu bekommen: es wurde ihm die Leitung einer Frontournee der Tobis Klangfilm übertragen. Das Orchester bestand aus sieben bis acht Mann und fort gings auf die Reise, ins Hinterland und an die Fronten — und wieder zurück in die Heimat.

Nun entstanden auch die ersten Platten, die Horst Winter aufnahm. Wenn es irgendwelche interessierte Plattensammler gibt: „Bim-Bam" (auf deutscher Columbia 1939) war die erste. Dann kamen natürlich die 1.—RM Tempo-Platten (der

ein Pressechef?

die folgenden eigenwilligen Betrachtungen. Wir stimmen ihnen nicht unbedingt und in allen Teilen zu. nachdenklichen Lektüre wert. (Die Redaktion)

Wirkung beider Meinungsbildner willen allenthalben Presseabteilung und Werbeabteilung trennen sollte. Zumindest in ihrem Auftreten nach außen. Es macht sich bezahlt.)

*

Was also sollte der Leiter einer Presseabteilung zu sein versuchen?

Ein ehrlicher Makler zwischen Presse und Auftraggeber mit einem unbestechlichen Verantwortungsgefühl der Presse und damit der Öffentlichkeit gegenüber.

Ein objektiver, sachlich sichtender Nachrichtengeber an die Presse und ein unvoreingenommener Nachrichtenempfänger für seine Auftraggeber aus dem Studium der Weltöffentlichkeit.

Ein Lexikon in allen Fragen der public relations aus dem Fundus eines psychologischen Studiums, einer profunden Kenntnis der öffentlichen Meinungsbildner und aus der vertrauten Bekanntschaft mit den Siegen und Niederlagen des internationalen Films in seinem Bemühen um den Publikumserfolg, ein nüchterner Experte auf dem Sektor Film-Presse-Publikum.

Ein unerbittlicher Hasser des Superlativs, ein vernarrter Liebender der deutschen Sprache und ein Fanatiker der Tatsache — und möglichst noch ein Meister der feuilletonistischen Feder.

Ein Feind der Phrase, und ein „unsympathischer" Logiker.

Und doch ein musischer Mensch — mit Gefühl für Stil und Nuance.

Das öffentliche, oft bremsende Gewissen im verständlichen Streben seiner Auftraggeber nach umfassender Publizität.

Und ein Mann mit der Einsicht, manchmal einen Film der Presse nicht „anzuhängen". Weil es im Interesse dieses Films ist. (Aber wie schwer ist es, d a s dem Produzenten zu verkaufen!)

*

Doch —

Wer hat es? Wer kann es?

Wer hat die innere Kraft, sich oft mehr oder weniger „unbeliebt" zu machen?

Oder wer hat die idealen Auftraggeber mit so viel harter Einsicht?

Und wer es hat — öffnen sich ihm nicht die lockenden Tore zu leichterem, üppiger grünenden, sonnenbestrahlten Weiden der großen Markenartikel-Königreiche?

Nur die Film- und seiner Publizität Besessenen harren auf seinen nebelreichen harten Futtergründen aus — weil sie, trotz allem, dabei glücklich sind.

*

Persönliches P. S.

Wir haben zu wenig von den Einsichtigen und Besessenen — unter den Auftraggebern wie unter den „Pressechefs".

Weil d a s das Schwerste ist: Einsicht, Erkenntnis der eigenen Grenzen, Mut zur nüchternen Sachlichkeit und zur zeitweiligen „Unpopularität" bei seinen Freunden.

(Karl Klär - FilmEcho)

Preis erscheint uns heute wie ein Wunder), die in unerhörten Mengen abgesetzt wurden. Unter dem Namen von Willy Berking (wer erinnert sich noch an die sogenannte „Spitzenserie"?), entstanden außerdem für die „Imperial" eine Reihe von weiteren Aufnahmen mit Horst Winter, denen ebenfalls ein guter Erfolg nicht versagt blieb. Interessanterweise war das Personal der verschiedenen Studioorchester mehr oder minder immer dasselbe, ob diese nun unter dem Namen von Winter, Berking oder Benny de Weille liefen und setzte sich als Grundstock aus Winters gewohntem Orchester zusammen.

Durch die Platte wurde nicht nur Winter selbst bis in die letzten Dörfer der Uckermark und Tirols hinein bekannt, sondern es gelang ihm auch, eine ganze Reihe von Schlagern zu kreiern, die rückblickend betrachtet, zu den absoluten Spitzenproduktionen Deutschlands auf diesem Gebiet zählen. Manche davon wurden sogar zu einer Art heimatlichen „Evergreens", die man immer wieder gerne hört, wie „Ich liebe die Sonne ,den Mond und die Sterne", „Ich nenne alle Frauen Baby", „Du bist so lieb zu mir" und die mit dem Namen Horst Winter synonim sind.

Horst Winter, der zwischen 1939—1943 immer vorübergehend vom Militärdienst beurlaubt worden war, wurde schließlich in die Propagandakompanie gesteckt, wo man ihn als Rundfunkberichterstatter und Programmgestalter ausbildete und er schließlich im bekannten Soldatensender Radio Belgrad landete. Das war noch 1943. Doch dann kam der „totale Krieg" auch für Horst Winter. Als er 1945 in Cherburg in Gefangenschaft geriet, stellte er sofort wieder sein Talent als Bandleader unter Beweis. Er gründete nämlich sofort ein 24-Mann Orchester aus Kriegsgefangenen zu einem Gutteil aus Wiener Musikern. Diese lagen ihm dann so lange in den Ohren nach Wien zu kommen, bis er tatsächlich nach Wien abrüstete und hier im November 1945 eintraf.

Kapellmeister Neroth, der während des Krieges in seinem Orchester manchen österreichischen Spitzenmusiker auf dem Gebiete der Jazzmusik zum Start verholfen hatte, war es, der Horst Winter die Möglichkeit zu seinem ersten Auftreten in Wien gab: er lieh ihm nämlich seinen eigenen Smoking, damit Horst sein erstes Engagement am 6. Dezember 1945 antreten konnte.

Sofort begann Horst Winter mit dem Aufbau. Nicht nur seines eigenen Orchesters, sondern auch der österreichischen Schallplattenindustrie. Horst Winters große 17 Mann-Band, 5 Saxophone, 8 Blech und 4 Rhythmus (mit Ernst Landl und Stumvoll) war der Grundstock einer in Österreich neuen Firma, die unter den schwierigsten Bedingungen anlaufen mußte. Denn damals waren selbst die simpelsten Dinge, die zur Produktion von Schallplatten nötig sind, Kostbarkeiten, die fast überhaupt nicht zu beschaffen waren. Doch den Bemühungen Direktor Mendelsons und Winters gelang es, aus der Austrophon für Jahre ein Unternehmen zu machen, das fast ein Monopol darstellte.

In dieser Zeit entstanden auch einige der besten Instrumentalaufnahmen, wie etwa „Samum", „Mungo" und natürlich auch die zahllosen Gesangsplatten, auf denen überdies Horst Winter noch auf der Klarinette zu hören ist.

Während Horst Winter selbst mit seinem Orchester bis Herbst 1946 bei den Amerikanern spielte (im Esquire-Club in der Lerchenfelderstraße), war er in Österreich doch schon derart bekannt geworden, (unter anderem auch durch seine diversen Übertragungen bei Rot-Weiß-Rot unter der Kennmelodie „Steh auf, liebes Wien"), daß sein erstes Auftreten in „Zivil" im Triumph-Tanzpalast unerhörte Menschenmassen anlockte, die Nacht für Nacht Monate hindurch das Lokal derart füllten, daß schon am frühen Abend der Einlaß gesperrt werden mußte.

Horst Winter war es nämlich, obwohl selbst unverkennbar Deutscher, in dieser ersten Nachkriegszeit, die ansonsten durch eine markante Aversion der gesamten Bevölkerung gegen alles Deutsche gekennzeichnet war, durch seinen Charme und seine große Persönlichkeit gelungen, nicht nur voll anerkannt, sondern weit mehr, nämlich eine Art musikalischer Ehrenbürger der zweiten Republik zu werden. Bald führte ihn der Weg aber wieder ins Ausland. Sein Orchester war eine der ersten österreichischen Gruppen, die nach dem Krieg den Weg in die Welt antraten, wobei sein Ziel vor allem die Schweiz und dann auch Deutschland, wo er auch in Hamburg bei der dortigen Zweigstelle der Austrophon, der Austroton, Aufnahmen machte, waren.

Auseinandersetzungen mit eben dieser Firma im Frühjahr 1949 (die, wie bekannt, bis heute noch nicht völlig bereinigt sind) führten zu einem Bruch nicht nur mit der Austroton, sondern auch zu einer Spaltung des Orchesters, von dem sich ein Teil als das Erwin Halletz-Orchester neukonstituierte, so daß das „WTO" das Wiener Tanzorchester Horst Winter, völlig umgestaltet werden mußte.

Horst Winter ging sofort mit unerhörtem Elan an die Arbeit und konnte bald in einem Konzert, das auch heute noch in guter Erinnerung ist, eine Band vorstellen, die wirklich ihresgleichen im ganzen deutschen Raum suchte: das „HWT", das Horst Winter Tanzorchester, in dem die durchwegs außerordentlichen Musiker des „Hot Club Vienna" Aufnahme fanden. Rudolf Plasil, Hans Koller, Kowarik und Gerhard Heinz, für den damals eine Hammond-Orgel angeschafft wurde, gaben der neuen Band einen neuen Stil. Es wurden neue Platten gemacht, für eine Firma, die selbst neu am Platze war: die Philips. „Ray's Idea", „Persian Market", „Bumble Bee" machen auch heute noch einen wirklich guten Eindruck. Auf das breite Publikum wirkte nun nicht mehr Winter allein, sondern vor allem auch die Begleitung der Hammond-Orgel. „Volksgarten" und „Winkler" in Wien und Salzburg waren nicht nur der repräsentative Rahmen eines der führenden Orchesters, sondern erfreut sich auch einer nie dagewesenen Beliebtheit.

Als sich 1952 die allgemeine Orchesterkrise, die vor allem am Mangel an geeigneten Lokalen lag, deutlich fühlbar machte, traf Horst Winter eine interessante, man kann fast sagen, einmalige Lösung: Er arbeitet mit der Band nunmehr halbjährig und zwar in der Sommersaison, während er im Winter als Solist im In- und Ausland bei Rundfunk- und Fernsehstationen, und für die DECCA-TELEFUNKEN tätig ist und auch bei einer großen Anzahl von Filmen mitwirkt, u. a. in „Königin der Arena", im „Onkel aus Amerika" und in der „Ehe für eine Nacht".

Horst Winter hat auf diese Weise seine künstlerische Begabung in letzter Zeit in vielfacher Hinsicht unter Beweis gestellt.

Um seine Tätigkeit würdigen zu können, muß man sich auch vor Augen halten, daß es nie das Ziel Horst Winters war, etwa ein „Erneuerer" der Tanzmusik oder gar ein vorwärtsdrängender, neue musikalische Wege suchender Jazzman zu sein. Er hat sich auch nie im Stil eines Kenton versucht, sondern bleibt der gemäßigteren Musik eines Herman oder Brown treu, zwei Orchester, die zu seinen Vorbildern in vieler Hinsicht gehören. Gesanglich aber ist er immer auf der bewährten Linie Bing Crosbys gestanden, die er, trotzdem er auch andere Sänger wie Como, Sinatra und den älteren Eckstine schätzt mit einem hohen und gleichbleibenden Maß an Qualität verfolgt. Horst Winter geht vielleicht auf Nummer sicher, wie man so schön zu sagen pflegt, aber nicht nur aus Erwägungen der Nützlichkeit, sondern aus tiefer Überzeugung.

Wir wissen deshalb auch, was wir von ihm zu erwarten haben: Österreichs führendes Tanzorchester, einen erstklassigen Gesang, der im deutschen Sprachraum seinesgleichen suchen kann, einen Menschen mit viel Charme, der gleichzeitig eine abgerundete Persönlichkeit im Musikleben dreier Länder darstellt.

Wenn wir ihm hier zu dieser Leistung aus ganzem Herzen gratulieren, wollen wir aber doch damit eine kleine Bitte verbinden: Sich nicht beim Publikum für jene Musik zu entschuldigen, die letztlich ja doch das Fundament seiner schönen und sicher auch verdienten Karriere ist. Wir meinen die Jazzmusik.

Nichts für Männer? Oder doch?

Ein Blick auf die Hexenküche der neueröffneten Filiale Praterstraße. Foto: Scheidl

Nur über FRISEUR THEO, der die eigene Gattin oder Freundin mit seinem ausgewählten Mitarbeiterstab betreut

*

Also doch für die Männer!

„Die letzte Brücke"

Der preisgekrönte Cosmopol-Film im Columbia-Verleih startete in Österreich mit einer Festpremiere größten Ausmaßes und erzielte begeisterten Beifall

Maria Schell erfüllt gerne den Wunsch nach persönlichen Widmungen. Columbia-Pressechef Helmut Gattinger souffliert der beliebten Schauspielerin gerne die gewünschten Texte.

„Die letzte Brücke" — Visitenkarte und Hoffnungsschimmer für Österreichs Filmwirtschaft — kam bereits mit Vorschußlorbeeren aus Cannes nach Wien. Das begeisterte Echo, das die Festpremiere im Wiener Forum-Kino erweckte, bestätigte den internationalen Erfolg. Die Uraufführung war gleichzeitig die Premiere für den in Österreich neu gegründeten Columbia-Verleih. In einer durchaus geglückten Pressekonferenz stellte Columbia-Pressechef Helmut Gattinger die zur Premiere eigens nach Wien gekommene Hauptdarstellerin des Films, Maria Schell, den zahlreich anwesenden Journalisten vor.

Nur mühsam konnte man Maria Schell den Weg ins Forum bahnen.

Die Festpremiere im Forum gestaltete sich zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis, wie es in der Nachkriegszeit kaum noch ein Film aufweisen kann. Lebensgefährliches Gedränge vor dem Kino, wartende, neugierige Menschenmassen, Einsatzkommando der Polizei, Wochenschau, ein Dutzend Bildreporter, Rundfunk. Nur mühsam gelang es, Maria Schell vor der begeisterten Menge zu schützen und sie heil in das Kino zu geleiten. In dem festlich geschmückten Saal hatten Mitglieder der Bundesregierung, der Bürgermeister von Wien, hohe Funktionäre des Rathauses, Vertreter der Alliierten, Mitglieder des diplomatischen Korps, eine große Anzahl prominenter Schauspieler sowie die Vertreter der Filmwirtschaft und der Presse Platz genommen. Sie bereiteten dem Film begeisterte Aufnahme. Immer wieder mußte sich Maria Schell und Carl Möhner auf der Bühne für den Beifall bedanken und es herrschte einstimmig die Meinung vor, daß hier nach langen Jahren endlich wieder ein Film geschaffen worden sei, der sich auch international sehen lassen kann und der sowohl der Cosmopol-Film als Produktionsfirma als auch dem Columbia-Verleih zur Ehre gereicht. Daß „Die letzte Brücke" nicht nur ein künstlerischer Erfolg, sondern auch ein Spitzengeschäft ist, beweist die Tatsache, daß er bereits mehr als vier Wochen Laufzeit bei ausgezeichnetem Besuch hinter sich hat.

PUCCINI - *Liebling der Frauen*

Puccini, der Meister der Melodien, war auch gleichzeitig ein Liebling der Frauen. Durch seine unvergleichlich süße Melodik brachte er die Stimmen und Instrumente zum Schwelgen, durch sein gutes Aussehen, sein Auftreten, seine weiche, einschmeichelnde Stimme flogen ihm die Herzen der Frauen zu. Wo immer er hinkam, ob nun in seinem Heimatland Italien, ob auf seinen vielen Reisen, überall ließ er geknickte Frauenherzen zurück. Doch besonders zwei Frauen spielten in seinem Leben eine große Rolle, seine Frau Elvira, die Mutter seines Sohnes und die Sängerin Christina, die zu ihm gehalten hatte, als noch keiner an ihn glauben wollte. Und diesen beiden Frauen ist der große Puccinifilm in Technicolor gewidmet, ihnen und jener dritten, dem Mädchen Delia, das an der unglücklichen Liebe zu dem Meister zerbrach und sich das Leben nahm.

Schön waren die Frauen um Puccini und schön sind auch die Schauspielerinnen, die sie darstellen. Marta Toren, die dunkelhaarige Schwedin mit den ausdrucksvollen blauen Augen spielt die Elvira. Hier hat sie endlich einmal Gelegenheit, eine liebende, gefühlsvolle Frau zu verkörpern, nachdem sie jahrelang in Hollywood die hartherzigen Schönheiten spielte. Für sie war es eine besondere Freude, an dem Puccinifilm mitzuwirken, da der große Italiener schon seit Kindertagen ihr Lieblings-Komponist ist. Einst wollte sie auch Sängerin werden, doch ihre Stimme erwies sich als zu klein.

Christina, die Sängerin, spielt Nadia Gray. Viel ist über diese Frau in der internationalen Presse geschrieben worden. Ist es doch nicht alltäglich, daß eine echte Prinzessin zum Filmstar wird. Prinzessin Cantacuzino, die schöne Rumänin, mit natürlich gelocktem roten Haar und den grünen Augen, vor Jahren von Noel Coward in Paris für seinen Film „Present Laugther" entdeckt, griff ebenfalls mit beiden Händen zu, als man ihr die Rolle in „Puccini" anbot. Sie ist zwar keine ausgesprochene Sängerin, doch sie liebt Musik sehr und während der Dreharbeiten vertrieb sie sich und den anderen die Zeit indem sie zur Gitarre griff und Volkslieder aus ihrer Heimat Rumänien sang.

Die dritte im Reigen der schönen Frauen um Puccini ist das Mädchen Delia, dargestellt von der reizenden Italienerin Mariam Bru, die mit diesem Film ihre „große Chance" bekam und sie auch genützt hat. Durch ihr ausdrucksvolles Spiel sind die italienischen Filmleute auf sie aufmerksam geworden und es regnete von Angeboten.

Und Puccini selbst? Er wird von dem gutaussehenden italienischen Schauspieler Garbride Fergetti verkörpert und ist wirklich so etwas wie ein Liebling der Frauen.

Hilos-Tonabnehmer
Der doppelte Zithertonabnehmer
Hiloa für alle Instrumente

Beleton-Tonabnehmer
Lautstärkenregelung am Tonabnehmer
Elektro-Hawaiigitarren, Verstärker

Roger-Tonabnehmer
Individuelle Anpassung jeder Saite durch einzeln abgleichbare Magnete

MUSIKHAUS F. SEISSL
KUFSTEIN/TIROL, UNTERER STADTPLATZ
ALLEINVERTRIEB FÜR ÖSTERREICH
Rabatt für Wiederverkäufer
VERLANGEN SIE PROSPEKTE

SEPP FELLNER

ZU SEINEM 45. GEBURTSTAG

Ein sicherlich eigenartiger Schöpfer des Wiener Liedes ist der Wiener Komponist und Autor Sepp Fellner, sozusagen ein Spezialist des sogenannten Stimmungsliedes, wie man jene Art Wiener Lieder nennt, die den Hörer in eine fröhliche, mit Weinseligkeit gemischte Stimmung zu bringen imstande sind. Mit einer Fertigkeit sondergleichen mixt Fellner seine Musenkinder kraft seiner Begabung mit einer Dosis Wiener Gemüt, Humor, Besinnlichkeit und Mutterwitz glücklich zusammen, gibt da und dort noch einige Tropfen Wehmut oder Sentimentalität hinein und das Stimmungslied ist fertig, das er dann als sein eigener ausgezeichneter Interpret und vorzüglicher Pianist bzw. Akkordeonist seinen Hörern mit dem ihm angeborenen Wiener Scharm serviert, seines Erfolges im voraus sicher.

Sepp Fellner hat eine höhere Schulbildung genossen und wurde nach Absolvierung der Hochschule für Welthandel Diplomkaufmann. Seine musikalische Ausbildung erhielt er insbesonders in der bekannten Musikschule Dr. Ludwig Kaiser, dem ehemaligen Dirigenten an der Wiener Volksoper, sowie an der Musikakademie. Obwohl als späterer Kaufmann im Welthandel vorgesehen, wie vorher erwähnt, schien ihm der Welthandel mit Wiener Liedern weit wichtiger zu sein. Denn mit allen Fasern seines Herzens zog es ihn zur Wiener Volksmusik hin, von seinen Vorfahren nach dieser Richtung erblich belastet, deren einer am französischen Hof als berühmter Hackbrettspieler nicht nur Wiener Musik, sondern auch eine große Rolle als Musikus spielte. Aber auch seine Eltern hatten einen gebührenden Anteil an seiner künstlerischen Begabung, die seinerzeit in der Volksoper unter Rainer Simons jahrelang tätig waren. Diese glückliche künstlerische Veranlagung setzt sich auch in Fellners Sohn fort, der, kaum 20 Jahre alt, sich ebenfalls bereits als Komponist und Autor betätigt und als er vor drei Jahren bei der Autorengesellschaft aufgenommen wurde, deren jüngstes Mitglied war.

Als Sepp Fellner seine erstgeborenen Musenkinder der breitesten Öffentlichkeit vorstellte, zogen sie sofort die Aufmerksamkeit prominentester Interpreten auf sich. Mit Hans Moser, Erich Kunz, Heinz Conrads, Franz Schier, Rudi Hofstetter, Walter Anton Dotzer, Luzzi Baierl, Steffi Melz, Karl Hruschka, Rudi Kampersky, Friedl Loor und vielen anderen an der Spitze, sorgten diese für die weiteste Verbreitung dieser köstlichen Stimmungslieder

und bahnten ihnen einen treffsicheren Weg zum Herzen aller Hörer. Und der glückliche Vater seiner wohlgeratenen Musenkinder konnte fortlaufend große Erfolge seiner schöpferischen Tätigkeit buchen. Von den bisher geschaffenen 200 Liedern sind fast alle im Druck erschienen — eine Anzahl hievon auch bei ausländischen Verlagen — und über 60 davon wurden auf Schallplatte aufgenommen. Neben Sepp Fellner steuerten die bekanntesten Autoren ihre guten Texte zu seinen Liedern bei und wurden besonders populär, um nur einige zu nennen: „'s Nußdorfer Sterndeerl", „A bißl Grinzing, a bißl Sievering", „Du lieber Hallodri", „A Ladung Sieveringer Wein", „Ich hab eine leitende Stellung", „Ein Sträußerl Almenrausch", „Herzerl mit Zippverschluß".

Bezüglich seiner neuesten Werke seien folgende hervorgehoben: „Wir hab'n die Straußbuam", „Was kann denn i dafür, daß i a Weaner bin", „Ein Marienbildl", „Wenn der Mond über Wien scheint", „Alpenrose" usw.

Fellner wurde während des Krieges zum Wehrmachtsdienst eingezogen. Da er im Felde meist übers Ziel schoß, und keinen einzigen Treffer erzielte, wurde er als Musiker und Vortragskünstler zur Betreuung seiner Frontkameraden verwendet, auf welchem Gebiet er weit besseres und ersprießlicheres leistete. Wie erfolgreich er auf diesem Gebiet war, kennzeichnet auch der Umstand, daß auch die amerikanische Wehrmacht nach Kriegsschluß sofort auf Fellner griff, der sehr gut englisch srpicht, und ihn im Rahmen ihrer Wehrmachtsbetreuung einsetzte.

Viele traurige Erfahrungen und Erlebnisse, die auch Sepp Fellner während und nach dem Krieg nicht erspart blieben, zu schildern, läßt der beschränkte Raum in diesem Blatt nicht zu. Eines nur sei festgestellt, daß Fellner durch einen bedauerlichen Unglücksfall, der ihn monatelang ans Bett fesselte, trotz seiner zahlreichen, allerschwersten Verletzungen, die ihn dem Tode nahe brachten, diesem wie durch ein Wunder entronnen ist.

Was den Menschen und Künstler Sepp Fellner besonders interessant erscheinen läßt, ist seine unverkennbare Ähnlichkeit mit unserem unsterblichen Tonheroen Franz Schubert. Er ist zwar menschlich und musikalisch im Vergleich mit diesem ein „unvollendeter" Franz Schubert, aber auf dem besten Wege, ein vollendeter Schöpfer unseres weltberühmten Wiener Liedes zu werden.

Karl Maria Jäger

SALZBURG BEJUBELT MEDRANO!

Konkurrenz erklärt: Ein Schmuckkasten mit großartigem Programm!

Österreichs Großcircus Medrano hat nach 7jähriger Abwesenheit nun endlich den Weg in die Heimat gefunden. Klagenfurt und Villach hatten bereits Gelegenheit die hervorragenden Darbietungen, die auch im Ausland Sensationen erregten, zu bewundern. Nun ist Salzburg an der Reihe und wir können erfreut feststellen, daß die Festspielstadt nicht nur Mozart und Hoffmannsthal, sondern auch erlesener circensischer Kunst zu huldigen bereit ist.

Wir hoffen in unserer nächsten Ausgabe über den weiteren Verlauf der Tournee des Großcircus Medrano und über sein Spitzenprogramm eine ausführliche Reportage bringen zu können.

Vielleicht noch mehr als aller Publikumserfolg spricht ein Urteil der Konkurrenz für die Güte des Gebotenen. In fairer Weise erklärte uns einer der Direktoren des Circus Krone, der soeben aus Salzburg von einem Besuch des Circus Medrano nach Graz zurückkehrte: „Dieser moderne Großcircus ist ein wahrer Schmuckkasten und bringt ein wirklich sehenswertes Programm."

Ein Urteil aus einem so fachmännischen Munde ist die beste Empfehlung für Medrano!

Besuch in der Werkstatt Ferdinand Blau!

Der Laie, der sich die unzähligen Instrumente und Werkzeuge, die hier herumliegen ansieht, bekommt Ehrfurcht vor der Arbeit, die hier geleistet wird und die die Musiker in ganz Österreich wegen ihrer Gediegenheit und fachmännischen Ausführung wohl zu schätzen wissen. Ferdinand Blau, dessen Mundstücke für Saxophone und Klarinetten für jeden Besitzer eines derartigen Instrumentes bereits ein Begriff sind, weiß natürlich genau, was seine Kunden wollen. Ist er doch selbst Musiker und so betrachtet er auch sein Geschäft vom Standpunkt des Musikers und ist daher bemüht, nur erstklassige Markenware zu führen und zu liefern. Wie sehr alle Musiker auch mit seinen Reparaturen zufrieden sind, geht am besten aus seiner Arbeitsüberlastung hervor. Prominente der Ravag und auch führende Band-leader wie z. B. Horst Winter schwören auf den „guten Instrumentendoktor".

Solche Grundsätze müssen zum Erfolg führen und es ist kein Wunder, daß das gut sortierte Geschäft in der Klosterneuburgerstraße einen wirklichen Aufschwung dank der Tüchtigkeit seines Inhabers genommen hat.

Der jüngste Musikverleger Österreichs

wurde von uns in seinem Verlag besucht, und der Grund hierfür ist kurz gesagt folgender:

Wir alle kennen die momentane triste Lage auf dem Gebiet der österreichischen Unterhaltungsmusik. Ein Verleger klagt mehr als der andere über die große ausländische Konkurrenz, und die meisten Verlage gehen ja leider stark zurück. Also, und das war unser Anhaltspunkt, gehört viel Courage — natürlich neben fachlichem Wissen — zur Neuaufnahme eines Musikverlages. Als vor einigen Monaten Walter Hamböck die Leitung des Phöbus-Verlages übernahm, gab ihm keiner — und um ganz ehrlich zu sein, auch wir nicht — die geringsten Chancen. Aber siehe da: wenige Monate sind erst vergangen, und Hamböck konnte durch Heranziehung bekannter Komponisten wie Zeisner, Lang, Föderl, Fellner, um nur einige zu nennen, eine konkurrenzfähige Produktion starten.

Der ehemalige Sängerknabe, Musikstudent, Konzert- und Barpianist gibt — und das ist besonders bemerkenswert — auch dem Nachwuchs eine Chance. Namen wie Brettner, Partsch und Straker werden durch ihn dem interessierten Publikum bekanntgemacht.

Noch sieht in seinem Verlag alles nach Anfang aus. Die Patina fehlt; aber das ist ja gerade das Interessante daran, noch muß mit minimalen Mitteln das Maximalste geleistet werden, noch muß er mit nur einer Mitarbeiterin den ganzen Laden bewältigen (schmeißen). Und dazu gehört ja bekanntlich nicht nur das Überprüfen unzähliger neueingelangter Nummern, die Propaganda, die Wege in die Klischee-Anstalt und die Druckerei, das Ausliefern und so weiter; nein, Hamböck ist noch die halbe Nacht durch als Pianist und Unterhalter sowie tagsüber als Organist tätig. Aber diese Nebenarbeit wird zur Hauptarbeit, weil er jedes Musikstück, bevor er es annimmt, auf seine Publikumswirkung ausprobiert.

Diese achtzehnstündige Arbeit pro Tag gilt also restlos dem Verlag. Und bei soviel Tätigkeit muß ein Werk trotz schlechter Konjunktur, wenn auch schön langsam, auf den bekannten grünen Zweig kommen. Noch dazu, wenn es von einem erfahrenen Idealisten geführt wird.

Wie wir von der bekannten Agentur Parker erfahren, wird das verwöhnte Publikum der Moulin Rouge Wien im kommenden Monat Gelegenheit haben, ein Wiedersehen mit Spitzennummern der Artistik zu feiern. Der großartige Chevalier, das Tanzpaar Christa & Roberts, die akrobatische Sensation The Millroys und ?? Jeanette ?? sind zweifellos Leckerbissen eines jeden Varietéprogrammes.

... STECKBRIEF nach ILONA BECSI

Man kann sich halt auf keinen Menschen, am wenigsten auf eine schöne Frau verlassen. Ilona Becsi hatte mir fest versprochen, ein Interview bei einer Schale Tee zu gewähren, nun hab ich mich ganz umsonst auf dieses charmante Tete a tete — bitte natürlich nur beruflich — gefreut. Ilona ist nämlich verschwunden. Spurlos verschwunden.

Wahrscheinlich hat man sie in aller Eile nach Deutschland geholt oder sie befindet sich auf einer Hannes Leitner-Tournee, vielleicht steckt sie auch im „Paprika" Salzburg oder ist in die Schweiz gereist, wer kann dies bei einer so beliebten Sängerin wie sie es ist, genau wissen. Jedenfalls ist sie nicht da und so muß ich mir mein Interview halt selbst schreiben. Ilona Becsis Stimme kennen wir seit Jahren und wir können nur feststellen, daß sie durch eifriges Studium in letzter Zeit noch ausdrucksvoller und umfangreicher geworden ist als bisher. Wenn man mit der Künstlerin, die seit vielen Jahren in Wien lebt, plaudert, so schlägt noch immer der „ungorische" Akzent durch. Beim Singen aber ist ihr Englisch, Französisch akzentfrei.

Gerade in der letzten Saison hatten wir Gelegenheit Ilona des öfteren gemeinsam mit dem blonden „Zigan" Karl Ballaban im Rundfunk zu hören. Sie war es, welche das Lied „Schenk Dir ein ungarischen Wein", das ebenso wie „Der blonde Sascha" von ihr gesungen bei Philips aufgenommen wurde, zu einem wirklichen Schlager machte.

Leser des PODIUMS, die Ilona Becsi irgendwo auftauchen sehen, bitten wir uns sofort zu verständigen. Wir geben Ihnen deshalb folgenden Steckbrief:

Foto: Sponner

Name: Ilona Besci

Nationalität: Österreicherin aus Budapest

Alter: jung

Gesichtszüge: pikant

Augen: unergründlich

Besondere Kennzeichen: rassig und sprühend von Temperament

Allgemeine Bemerkungen: Gefährlich für Männerherzen, gehört zur Gruppe der Sirenen, denen man nur widerstehen kann, falls man sich die Ohren mit Wachs verklebt.

Kleines Jubiläum in der Moulin Rouge-Bar:

Ferry Hoendl - Liebling seiner Stammgäste

Österreich ist ein kleines Land, dessen größter Reichtum in seinen Kulturgütern besteht. Zu diesen zählt in erster Linie die Musik, die sich in der ganzen Welt größter Wertschätzung erfreut. Daher sind prominente österreichische Künstler von jeher unsere Sendboten gewesen, deren Aufgabe es ist, diesen erfreulichen Ruf zu festigen.

Unter den wenigen hervorragenden Geigern, die wir in unserer Heimat besitzen, befindet sich auch Ferry Hoendl, dessen virtuoses Spiel sich bald internationaler Geltung erfreute. Es war daher selbstverständlich, daß sich die ersten Häuser von Europa um die Verpflichtung dieses Künstlers stritten und daher kam es, daß Ferry Hoendl lange Jahre nur im Ausland oder bestenfalls für kurze Zeit in den elegantesten Winterkurorten Österreichs zu hören war. Zwei Jahre Stockholm, dann Berlin, Hamburg, München, Leipzig, Dresden, Mailand, Prag, Zürich, Basel, Bern usw. sind Stationen seiner Auslandserfolge. Die Wiener haben Ferry Hoendl von seinen Engagements in den Hübner-Betrieben noch in bester Erinnerung.

Vor ungefähr drei Jahren ging Ferry Hoendl mit der intimen Moulin Rouge-Bar eine künstlerische Ehe ein, die bis zum heutigen Tag ungetrübt harmonisch verlief. Der elegante Geiger bildet seit dieser Zeit den Anziehungspunkt für ein kultiviertes und vornehmes Publikum, welches das meisterhafte Spiel des so beliebten Künstlers wohl zu schätzen weiß.

Alle Freunde der intimen Moulin Rouge-Bar wünschen daher ebenso wie wir, daß dieser hervorragende Geiger den Verlockungen des Auslandes, zumindest in nächster Zeit nicht erliegen möge und auch weiterhin seine Geige in der roten Mühle erklingen lasse.

„Favorit" erweitert Produktion

Die bekannte Instrumentenfirma Favorit Vienna, erzeugt nunmehr neben ihren renommierten Schlagzeugen auch Vibraphone und Pedal- sowie Maschinpauken nach System Hochrainer.

Ein von Vera Auer auf ihrer Deutschlandtournee verwendetes Vibraphon erregte wegen seiner Klangschönheit und dem eleganten Bau derartiges Aufsehen, daß die Favorit von deutschen Musikern sofort Bestellungen erhielt. Näheres in unserer Juli-Ausgabe.

Neues aus Gundackers Opernstudio

Wenn wir aus Raummangel nicht fortlaufend über das Opernstudio am Ludo Hartmannplatz berichten, hat das durchaus nicht zu bedeuten, daß wir nicht dauernd an der Tätigkeit dieses eigenartigen Unternehmens interessiert sind. Es sei gleich vorweg festgestellt, daß das Niveau der dortigen Aufführungen, die sich bereits ein ansehnliches Stammpublikum schaffen konnten, im letzten Jahr merklich gestiegen ist. So wurden besonders in letzter Zeit einige Aufführungen geboten, die über den Rahmen einer Studiobühne hinausgingen. Die Regisseure Emmerich-Vukovits, Barth-Wehrenalp und Reiter, die tapfer mit den Unzulänglichkeiten der vorhandenen Bühne kämpften, leisteten damit wertvolle Arbeit, die in erster Linie den jüngeren Mitgliedern des Gundacker-Ensembles zugute kam und diesen zu schönen Erfolgen verhalfen.

Besonders auf dem Gebiet der Operette wurde in letzter Zeit beachtliches geleistet. Die beste Aufführung des Jahres aber war ganz zweifellos die „Die Blume von Hawaii" von Abraham, die kürzlich bewies, daß Fleiß und unentwegter Gestaltungswille auch im kleinsten Rahmen künstlerische Volleistungen zu erbringen vermögen. Regie und Ausstattung waren diesmal über alles Lob erhaben. Tempo und künstlerische Ausdrucksfähigkeit in Spiel und Gesang hervorragend. Von einigen schwächeren Chargen abgesehen, boten die Hauptdarsteller Leistungen, die auch an jedem großen Theater volle Geltung hätten.

Deshalb können wir es uns auch erlauben ohne wohlwollende Nachsicht zu kritisieren.

Die Damen P. Mauko (Laya) und O. Durand (Raka) stellten, abgesehen von ihrer vorteilhaften Erscheinung gute Operettenfiguren auf die Bühne und verdienten ehrlich den Beifall, der ihnen gespendet wurde. Vor allen anderen aber ist Helen Barth-Wehrenalp hervorzuheben, die als „Bessie" wahre Triumphe feierte. Ihre schöne, gut geschulte Stimme, ihr temperamentvolles Spiel sowie ihre großartige Tanzkunst, machen sie zur idealen Soubrette, die dann auch das Publikum zu wahren Begeisterungsstürmen hinriß. Herr K. Innenheiter, sehr attraktiv in Maske und Spiel, sang den „Prinzen Taro" mit schönem Tenor, vielleicht aber ein wenig überroutiniert. C. Gebauer als „Jim Boy", nicht nur ein symphatischer und routinierter Tanzbuffo, zeigte auch im Solo wirkliches Format. J. Horn (Buffi) bringt sehr viel Spieltalent mit, kämpft aber manchmal noch etwas zuviel mit dem Text seiner Rolle. W. Matejka als „Capt. Stone", eine prächtige, elegante Erscheinung, sang und spielte seinen Part sehr wirkungsvoll, läßt aber in den Liebesszenen die Innigkeit des Ausdruckes vermissen. E. Morenstein (Gouverneur) und H. Bärd (Kanako) fühlten sich in ihren Rollen scheinbar nicht recht behaglich, ohne jedoch dabei aus dem Rahmen zu fallen.

Ausgezeichnet tanzte E. Puchter als Hawaiianische Tänzerin, wobei ihr die Tanzgruppe Kadraba-Waltzl einen netten, wenn auch ein wenig regellosen Hintergrund bot.

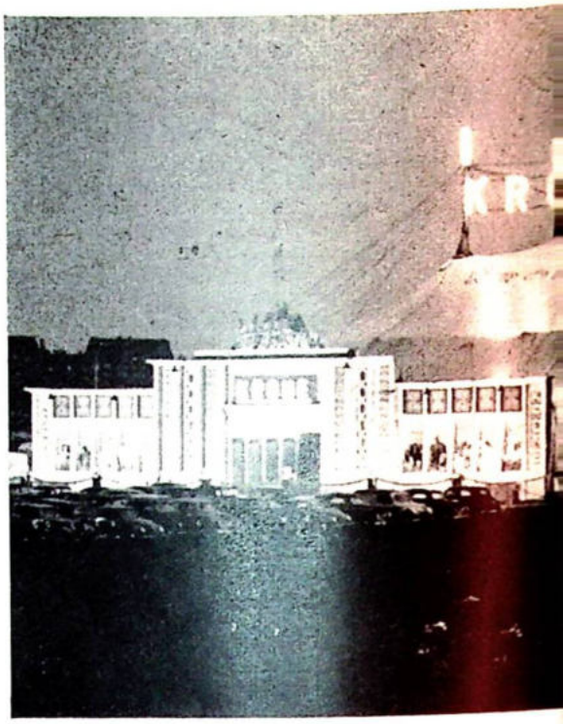
Also kurz zusammengefaßt: eine wirklich prächtige Vorstellung, zu der wir ehrlich gratulieren dürfen. H. K.

KRO
CIRCUS DER

Nicht ganz so schön wie die Kaiserin Poppäa aber dafür das einzige dressierte Nilpferd der Welt

Im allgemeinen sollte ein Journalist nichts so sehr vermeiden als Superlative. Dort aber, wo diese von der nüchternen Statistik belegt werden, erscheinen sie gerechtfertigt. Das bevorstehende Gastspiel des Circus Krone in Wien scheint schon im Spiegel der Zahlen eine Sensation zu versprechen. Drei Sonderzüge bringen uns diesen größten Circus Europas und die umfangreichste reisende Tierschau der Welt nach Wien. 420 Tiere und 600 Menschen sind im Rahmen dieses gigantischen Unternehmens beständig auf Reisen.

Kein anderer Circus Europas weist so großartige und vor allem so zahlreiche Tiernummern auf. Eine Elefantengruppe von 14 Kolossen in der Manege zu sehen, ist wohl ein einmaliges Erlebnis. Die von Direktor Karl Sembach vor-



Ein majestätischer Anblick — C

Der Umgang mit Tieren bedeutet C Sembach stets eine verantwortungsv Aufgabe. Seine Berufung ist das T dem er sich in Begeisterung und H gabe widmet.
Als im September 1953 der verpflicht Tiger-Dompteur von dem bengalisc Königstiger „Prinz" angefallen schwer verletzt wurde, kehrte C Sembach nach 19 jähriger Pause wie in den Raubtierkäfig zurück. Vollen die Eleganz der Präsentation, währe der er immer wieder neue Variation findet, bei denen die gefährlichen Ra tierkatzen spielend den Worten ih Meisters zu folgen scheinen.

Der Stolz Carl Krones waren se berühmten Elefanten. Sie sind Wappentiere des Unternehmens worden. Seit Jahrzehnten bilden das Fundament der Dressurgruppen Programm.
Carl Krone hat seine Liebe zu d Elefanten auf seine Tochter Frau Frie Krone-Sembach, vererbt. Sie hat Kindestagen ein angeborenes, un wöhnliches Verhältnis zu den Tier Elefanten sind klug und müssen mit sonderem Geschick behandelt werd Als 1943 der Tod Carl Krone inmit seiner Wagenburg in Salzburg erei war es ein ungeschriebenes Ges daß seine Tochter, Frau Frieda Kro Sembach, als Erbe des Vaters die V führung der größten Elefantenhe Europas übernahm. In kühner Eleg versteht sie, die Tiere zu dirigier Unvergleichlich der Ausmarsch Riesen-Elefanten-Herde aus dem Cir rund.

ONE
SUPERLATIVE

KKrone, der 6.000 Personen faßt

geführte Königstigergruppe, Krones Berberlöwen, Krones Polarbären und Braunbären, Krones Seelöwen sowie 6 Schimpansen, sind herrliche Tiernummern. Vor allem aber dürfte Poppäa wohl das einzige dressierte Nilpferd der Welt sein. Daß es in diesem großartigen Circus noch besonders schöne Pferdenummern und auch sonstige artistische Attraktionen ersten Ranges gibt, ist eigentlich selbstverständlich.

Ein wenig Lokalpatriotismus sei uns Wienern auch gestattet, eine der unbestritten großen Attraktionen des Programms ist nämlich Rose Gold, eine Wienerin, die mit ihrer tollkühnen Luftnummer in der Circuskuppel bereits die ganze Welt erobert hat.

Wir werden sicherlich noch oft und viel von Circus Krone, dem Giganten auf Rädern, zu berichten haben. Eines steht jedoch bereits heute schon fest, daß dem circusfreundlichen Publikum von Wien und den Bundesländern ein großartiges Erlebnis bevorsteht. Der glanzvolle Verlauf des Grazer sowie des Klagenfurter Gastspiels rechtfertigen die höchsten Erwartungen.

Neptun, der Fischdieb — zu spät bemerkt der Dresseur, daß die Beute bereits im Seehundmagen verschwunden ist.

Jedenfalls ist der Circus Krone bis zum heutigen Tage der Devise seines Gründers Karl Krone „Eure Gunst — mein Streben" stets treu geblieben.

Wegen des Riesenerfolges in Graz und Klagenfurt mußten die dortigen Gastspiele verlängert werden, so daß die Wiener Premiere, die ursprünglich für 2. Juni festgesetzt war, erst am 9. Juni, 20 Uhr im Prater vor dem Messegelände stattfinden kann.

Kapellmeister Valerio

Komponist, Schlagerdichter, Sänger und Musiker

Er stammt aus dem schönen Palermo auf Sizilien und so feurig ist auch sein Temperament, das die Zuhörer in seinen Bann schlägt. Kein Wunder, daß Kplm. Valerio bisher nur in den ersten Häusern zu hören war. Wir nennen unter anderen Boite Pigalle Roma, Biffi Milano, Carillion in Portofino, wo er vom Herzog von Windsor und der Creme von Hollywood für seine ausgezeichnete Leistung beglückwünscht wurde.

Im vergangenen Monat spielte dieser interessante Musiker in der vornehmen Splendide-Bar in Wien und es spricht nicht sehr für die künstlerische Führung dieses Betriebes, daß man Kapellmeister Valerio so rasch wieder ziehen ließ. Seine beiden in Italien sehr erfolgreichen Schlager „Un po di luna" und „Io parla inglese" gefielen auch bei uns überaus gut. Wie uns Kapellmeister Valerio mitteilte, hat es ihm hier sehr gut gefallen und er würde gerne wieder hier oder in einem der bekannten Sommerkurorte Österreichs spielen.

p. A. Valerio Vancheri, Via Eustachi 50, Milano/Italia

Maria Walewska

die charmante internationale Sängerin feierte anläßlich ihres Reengagements in der Moulin Rouge Wien mit ihrem neuen Repertoire in acht verschiedenen Sprachen Triumphe

p. A. München, Goliersstraße 9

Lois Kodnar

nun auch als Schlagersänger

Wir und das musikfreundliche Publikum in Österreich, Deutschland und der Schweiz kannten Lois Kodnar als hervorragenden Zithervirtuosen, Sänger volkstümlicher Musik und als Leiter eines sehr beliebten Ensembles, das bereits auf zahlreichen Parlophon-Schallplatten und im Rundfunk zu hören war.

Der Künstler ist auch als Komponist und Textautor bei vielen Verlegern des In- und Auslandes mit zahlreichen Kompositionen vertreten. Wir denken dabei an seine Erfolge wie z. B. „Das Finkenweibchen", „Die Zwergenhochzeit", „Die Lieschen-Polka" und viele andere.

Auch das Alpenduo ist eine Schöpfung von Lois Kodnar. Der bekannte Kapellmeister Karl Zaruba nahm mit seiner Bauernmusik die vier folgenden Kompositionen „Bergblumenwalzer", „Lieschenpolka", „Der anzige Weg" und den Marsch „Auf geht's Buama" bei der Columbia auf.

Lois Kodnar, der seit 5 Jahren bei Frau Prof. Ella Firbas Gesang studiert, besitzt einen heldischen Tenor, der aber so anschmiegsam ist, daß er auch im Mikrophon wunderschön zur Geltung kommt. Die Stimme ist schweren Anforderungen gewachsen, ihr Umfang reicht über 4 Oktaven und sie ist technisch so durchgebildet, daß der Künstler alles was im Bereich des Gesanges liegt, zu singen imstande ist.

In letzter Zeit hat Lois Kodnar sowohl als Komponist und Textautor, als auch als Sänger sein Herz für den modernen Schlager entdeckt. Erst vor kurzem wurde wieder verlegt: Ein Rumba „Frauen in Rio" und „Der alte Käpt'n", ein echtes Seemannslied. Eine witzige Nummer, gesungen von Gerti Wagner „Na, — i trau mi net" wurde auf Schallplatten aufgenommen. Daneben blieb Kodnar seiner alten Note mit „Wien ist meine Vaterstadt" treu. Dieses Lied wird in nächster Zeit über alle österreichischen Rundfunkstationen zu hören sein.

Jedenfalls glauben wir, daß Lois Kodnar, der Gesangskunst mit blendendem Aussehen vereint, auch als Schlagersänger seinen Weg machen wird.

Bademode 1954

DER ANZUG NACH MASS

Im Badeanzug will man doch noch vorteilhafter aussehen, als in einem Kleid, denn dieses verdeckt manches, was bei einem Badeanzug voll zutage tritt, darum nur einen gebauten Anzug, der die Figur am vorteilhaftesten erscheinen läßt.

Im Salon Krauland werden die Damen fachmännisch beraten, sowohl im Material wie auch im Modell, welches ihre Figur einwandfrei erscheinen läßt.

Der ideale Bade-Anzug ist natürlich der Nylon-Seiden-Cloqué-Anzug, der hauchdünn, gewichtlos, die Figur in einer Straffheit umspannt, wie es wohl bei keinem anderen Material möglich ist.

Ideal auch deshalb, weil der Anzug in einigen Minuten vollkommen trocken ist und man sich so das lästige Umziehen des nassen Anzuges ersparen kann.

Auch hübsche Plastoprint und Chintze aber auch Kretonne, werden ohne lästige Fischbeine zu wunderbaren Modellen verarbeitet.

Die Bademode 1954 diktiert noch immer den ganzen Anzug mit oder ohne Röckchen.

Schlanke schöne Figuren kleidet entzückend noch immer der gut gearbeitete Bikini in vielerlei Variationen.

Im Salon Krauland wird aber auch an die Herren der Schöpfung gedacht. So eine Badehose aus Nylon-Seiden-Cloqué, Ballonseide oder Kretonne wenn sie richtig gebaut ist, kann die Badefreuden nur noch erhöhen, da sie leicht in der Hosentasche mit sich getragen werden kann.

WIEN BEI NACHT

MOULIN ROUGE

Das Maiprogramm der Moulin Rouge brachte einige hervorragende Schaunummern wie die wegen ihres Erfolges prolongierten Tanzexzentriker Bob und Betty Flinn, die akrobatischen Exzentriker die 3 Battams und Les 2 Monvals mit ihrer großen Zauberschau. Der Tanz hatte in Nessy Brey, über die wir an anderer Stelle berichten und dem hervorragenden internationalen Tanzduo Pascha und Samuray ausgezeichnete Vertreter. Eine Reihe charmanter Tänzerinnen wie Ila Gordon, Emmy Urban und Trixi und natürlich das Moulin Rouge Hausballett bereicherten das Programm, dessen erster Teil von der reizvollen Linda Stein conferiert wurde. Maria Walewska hatte mit ihrer schönen Stimme und ihrer Persönlichkeit bei dem musikliebenden Publikum einen großen Erfolg. Der von dem unübertrefflichen Jonny Buchardt und unserem Hansl Baldauf präsentierte zweite Teil der Nationen sah auch eine Modeschau vor, bei welcher insbesondere die aparten Frisuren des bekannten Haarkünstlers Theo und die verführerischen Badekostüme des Salons Krauland sowie die geschmackvollen Schuhmodelle der Firma Sipka zu sehen waren. Während in der eleganten Bar Ferry Hoendl bis zum Morgengrauen seine Geige erklingen läßt, besorgt die Begleitung des Varietéprogramms und die Tanzrhythmik Meister Ribari mit seinen Solisten in bewährter Weise. Hanna Gené, bereits ein Liebling der Stammgäste — hat ebenso wie Rudi Palme, dessen neue Platten der Harmona soeben erschienen sind, viel Applaus. Der junge Bariton beweist mit einer Einlage „Der verliebte schwarze Kater", daß er neuerlich in jeder Hinsicht große Fortschritte gemacht hat.

CASANOVA

Über die Starnummer des Programmes Herrera and Peyrano berichten wir ausführlich an anderer Stelle. Das von den Gerry-Sisters wirklich reizend conferierte Programm bietet aber auch eine Reihe anderer Höhepunkte. Die bekannte Marion Girls Show wurde wegen ihrer Erfolge neuerlich prolongiert. Uns persönlich erscheint Fabiola mit ihrer internationalen Tauben-Revue als eine der ganz großen Attraktionen. Nicht nur, daß die Künstlerin schon bei ihrem Auftreten bezaubernd wirkt, bieten auch ihre eleganten Vorführungen für jeden Tierliebhaber ein einmaliges Erlebnis. Die 2 Orlettos bilden mit ihren Geschicklichkeitsspielen einen weiteren Höhepunkt. Eine wirklich ausgezeichnete Tänzerin, Rositta, kann leider wegen Auslandsverpflichtungen nur bis Monatsende in Wien bleiben, doch hoffen wir, diese charmante Künstlerin im Herbst wieder bei uns begrüßen zu können. Ina und Bert, die österreichische Starnummer, konnte bloß die erste Hälfte des Monats in der Casanova bleiben, da sie nach Deutschland verpflichtet wurde. Edi Czoka und seine Solisten sorgten für Stimmung und Rhythmus.

Zwei ganz hervorragende Nummern, das grandiose Tanzpaar Renee & Ramé, Mensch und Schlange — welches 12 Jahre in den ersten Häusern Europas und Amerikas weilte, und die österreichische Spitzennummer Benno und Partnerin waren weitere Glanzpunkte dieses großen Programms.

CASINO ORIENTAL

Ivette & Carlo, die ab nächsten Monat im Trio arbeiten werden, sind eine internationale Schaunummer ersten Ranges. Henry Jennsen und Margit de Pauli, das bekannte Tanzpaar, gefallen in ihren Neuschöpfungen. Das ganze Programm wird durch eine Anzahl charmanter Tänzerinnen wie Cornelia, Sylvia, Jeanette, Ray und Miranda gut gemixt, wobei Pollo Hanke und seine Solisten für ihre musikalische Begleitung besonderes Lob verdienen.

Herrera — Peyrano

in ihrer exotischen Musik- und Tanzschau!

Starnummern unterscheiden sich von Durchschnittsdarbietungen durch die Originalität ihrer Arbeit. Dies gilt auch für Herrera & Peyraro, die allabendlich einen der Höhepunkte des Casanovaprogrammes bilden. Die beiden rassigen Künstler bringen uns von ihrer Heimatinsel Kuba ihre aufpeitschenden Songs, ihre rituellen Tänze, wobei Herrera nicht nur durch ihr apartes Aussehen, sondern durch ihre leidenschaftdurchglühte Stimme wirkt. Peyrano begeistert in seinem Trompetensolo, in dem er hohe Musikalität und Rhythmus beweist. Der Abschluß — ein Trommeltanz voll Ekstase — ist überaus effektvoll.

Jedenfalls stellen Herrera und Peyrano vom ersten Augenblick ihres Auftretens den Kontakt mit dem Publikum her und der reiche Beifall beweist, wie gut sie gefallen.

Ein erfreuliches Jubiläum:

Der 250.000 Besucher im Moulin Rouge

Der strahlend lächelnde junge Mann empfängt von Direktor Welponer einen Geschenkkorb des Moulin - Rouge - Direktors Andreas Hoffmann, für dessen Konsum ihm die bezaubernde Erni Mangold sicherlich gerne assistieren wird.

Die hervorragenden Artisten arbeiten zum ersten Mal in Österreich, sie kommen über Kairo, Athen, Zagreb nach Wien in die Casanova. Natürlich bereisten sie bereits große Teile von Europa und waren in den ersten Häusern von Deutschland, Dänemark, Belgien und Finnland zu sehen. In Kuba selbst und in den USA filmten sie auch des öftern und wirkten auch bei Televisionssendungen mit. Auch eine Reihe von Schallplatten, auf denen sie ihre original kubanischen Songs zum besten gaben, wurden in den USA aufgenommen. Herrera & Peyrano sind zweifellos eine originelle Attraktionsnummer, die zu sehen und zu hören sich lohnt.

Homer & Hal, die urkomischen Equilibristen

Wie wir mit Vergnügen hören, errang eine der Topnummern des Moulin Rouge-Programmes vom April — die australischen Equilibristen Homer & Hal — auch auf ihrer Jugoslawien-Tournee einen gewaltigen Erfolg. Dieser scheint uns selbstverständlich, denn die beiden Australier bieten tatsächlich eine in ihrer Art einmalige Leistung. Urkomisch in ihrem Auftreten, das voll origineller Einfälle ist, zeigen sie eine großartige artistische Leistung, deren hohes Niveau der Laie wohl ahnt, doch nur der Fachmann wirklich voll einzuschätzen vermag.

Wir hoffen, Homer & Hal, diese vollendeten Gentlemen der Artistik, bald wieder in Österreich begrüßen zu können und wünschen ihnen inzwischen weiterhin den verdienten großen Erfolg.

Wiedersehen mit Ila Gordon

Nach zweijähriger Abwesenheit ist die bekannte Schönheitstänzerin Ila Gordon wieder für einige Monate in die Moulin Rouge Wien zurückgekehrt. Mit ihren Tänzen „Night and Day", zu einem Bolero von Ravel, einem Zigeuner- und vor allem einem Haremstanz, hatte die rassige Künstlerin im Ausland große Erfolge.

In der Schweiz arbeitete sie in Zürich im Astoria und Fantasio, in Genf im Cave a Bob und Tip top, in Montreux, Luzern und Lugano, sowie Locarno im Kursaal und in Lausanne im Tabaris, sowie noch in einer Reihe anderer führender Häuser.

Freuen wir uns, diese charmante Tänzerin — die sich im Sommer wieder ins Ausland begibt — für kurze Zeit in Wien begrüßen zu dürfen.

Circus Karl Rebernigg wie stets erstklassig!

Direktor Karl Rebernigg ist von einem kurzen Gastspiel mit seinen Raubkatzen längst zurückgekehrt und mit seinem eigenen Circus bereits gestartet. Seine einmalige Löwennummer hat auch das Ausland begeistert und erhielt dort dafür als größte Zugnummer die goldene Ehrennadel mit Stern. Circus Rebernigg bleibt nur mehr wenige Wochen in Wien, um sich dann nach Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg, Vorarlberg und Oberösterreich zu begeben.

Direktor Karl Rebernigg hat ein Angebot erhalten, 2 Monate nach der Türkei zu fahren. So lang es aber unmöglich ist, sich über Jugoslawien und Griechenland hinunterzuspielen, kommt die Annahme nicht in Frage, da die Reisekosten S 800.000 betragen würden und bei einem derartig kurzen Gastspiel unmöglich hereingebracht werden könnten. Überhaupt ist das Ausland österreichischen Circussen praktisch versperrt. Jugoslawien duldet wegen seinem Staatscircus kein fremdes Unternehmen, die Schweiz steht wegen ihres Nationalcircusses Knie auf dem gleichen Standpunkt, ebenso England! Direktor Rebernigg, der das schmale Stück Innsbruck—Lienz abschneiden wollte, bekam von den italienischen Behörden keine Erlaubnis dazu, mit der Begründung, daß ein Kommen dorthin erst nach den italienischen Circussen möglich wäre. Ungarn und die Tschechoslowakei fallen an und für sich weg, Deutschland besitzt selbst 40 Circusse, die alle um ihre Existenz ringen und bemüht sind, den Weg ins Ausland (sprich: hauptsächlich nach Österreich) zu finden. Unter solchen Umständen ist es bei der großen Beliebtheit des Circus Rebernigg das günstigste, sich an die alte Devise zu halten: Bleibe im Lande und nähre dich redlich von den kleinen Städten, die die ausländischen Unternehmer unter der Patronanz der österreichischen Behörden übriglassen.

Graz bei Nacht

von unserem Sonderberichterstatter

Die Herrenhof-Diele, ein vornehmes Tanzlokal, besitzt in Paul Volek, Otto Arlte und Jupp Schurink ein ausgezeichnet zusammengespieltes Trio, das zu den Spitzenmusikern zu zählen ist. Nicht zuletzt ihm verdankt das Lokal seine besondere Beliebtheit.

In der unter der künstlerischen Leitung von Direktor Ellischberger stehenden Ringbar fiel uns neben Sylvia und Elly Doris, Putzi Welte, einer Solotänzerin in der Grazer Oper und Grid Ker vom Opernballett auf, daß dort drei wirklich junge und bei entsprechender Ausbildung hoffnungsreiche Tänzerinnen, Simona Simon, Anita Grazer, und Hildegard, durch ihr gutes Aussehen bestachen. Otto Günther Klein, bekannt vom Sender Alpenland, sorgte für Stimmung, er übersiedelt allerdings während des Sommers in das Grandhotel Hofgastein.

In den Braunbetrieben feierten wir mit den bekannten Tänzerinnen Ulla Denis und Duci Sandor ein Wiedersehen und erfreuten uns an der wirklich guten Musik von Georg Dorfer und seinen Leuten.

Über die Triumph-Bar selbst berichten wir an anderer Stelle. Wir waren überrascht, in dem von Waldenau, den leichtesten Conferencier Österreichs (42 kg mit Gepäck) originell conferierten Programm eine Schau, ähnlich wie in der Moulin Rouge Wien „Sternenbilder aus Paris" zu sehen. Das Ramon-Ballett, Nino Moro und Juana Mirama begeisterten die Herrenwelt. Die ausgezeichnete Kapelle Ferry Iberer hatte in der jungen blendend aussehenden Sängerin Doris Lind, die wir einst als Ruth Falland in unserem Blatt vorstellten, eine gute Unterstützung.

Schließlich besuchten wir noch den Kärntnerhof, wo der beliebte Pianist Helmuth Kindig mit zwei Solisten für beste Stimmung sorgte, zu der die Tänzerinnen Eva May, Melitta Lil und Nedda das ihrige beitrugen.

HANNES Krauland

Spezialsalon für Corsets, Büstenhalter, Badeanzüge und Badehosen nach Maß

WIEN I, WOLLZEILE 17, MEZZ. 5, TELEPHON R 27 7 66

Frau oder Puppe, das ist hier die Frage, die nur Charles de Rainger beantworten kann

Endlich einmal ein ganz neuer Einfall! Noch dazu einer, der irgendwie entfernt, natürlich ohne die komische Maske, an eine Chaplinade erinnert.

Ein heruntergekommenes Individuum wandert durch die nächtliche Straße. Not und Sorge und die Sehnsucht nach einem besseren Leben blicken aus seinem gefurchten Antlitz. Der Mann bleibt stehen, um sich eine Zigarette zu drehen, da fällt sein Blick auf eine offene hellerleuchtete Auslage und auf eine elegante Schaufensterpuppe . . . oder ist es ein Mannequin, welches die Auslage herrichtet? Von seiner Sehnsucht getrieben eilt er zu ihr. Einmal mit so einer schönen Frau festlich ausgehen und keine Sorgen haben! Von seinem Wunsch übermannt sinkt er der Schönen zu Füßen. Das Licht erlischt . . . Ist es ein Wunschtraum? Plötzlich steht er in modernem Frack vor ihr und im wirbelnden Tanz schwingt er sich beseligt mit ihr auf dem spiegelglatten Parkett. Jugend und Feuer ist zu ihm zurückgekehrt und so wirbt er mit der erlesensten Tanzkunst um die Unbekannte . . .

Fest steht jedenfalls, daß die beiden Tanzpartner ein soigniertes Paar sind, dessen spanisch-argentinische Kreation auch höheren Ansprüchen vollauf genügt. Ganz sicher ist, daß Paulette et Charles einen Wirbeltanz vollführen, der vom Fußboden bis in die Höhe eines gestemmten Männerarmes reicht und in allen „Etagen" von erstaunlicher Leichtigkeit, schönster Eleganz und Einfallsreichtum zeugt, so daß man bedauert, nur diese eine Nummer der beiden zu sehen.

Wieder erlischt das Licht.

Als es wieder hell wird, erwacht auch er, es war also doch nur ein Traum. Fröstelnd erhebt sich der Stromer, der dem Ziel seiner Wünsche zu Füßen gesunken war, stellt sich den Mantelkragen auf, da bemerkt er den Zigarettenstummel, den er weggeworfen hat, hebt ihn auf, zündet ihn an und zieht die Straße ins Elend, die er bisher beschritten hat, weiter.

Schlagwerke der Fa. Daubeck verbürgen Qualität

Frau Daubek kann wirklich ein zufriedenes Lächeln zur Schau stellen, denn die Schlagwerke, die ihr Gatte liefert, haben sich im Laufe der Jahre bei den österreichischen Spitzendrummers bereits so gut eingeführt, daß sie immer wieder verlangt werden und die Firma Daubek, die natürlich auch sämtliche andere Musikinstrumente führt, heute als Spezialgeschäft für das Schlagzeug bei allen Musikern gilt.

August Daubek hat aber auch für die oft verzwickten Wünsche seiner Kunden stets ein volles Verständnis und versucht oft, das fast Unmögliche möglich zu machen.

Es ist daher selbstverständlich, daß heute Interessenten für Schlagzeuge oder deren Zubehör, an ein Fachgeschäft denken, in dem man gut beraten und bestens bedient wird.

Nessy Brey – IN SÜDAMERIKA

Nessy Brey ist eine der wenigen Künstlerinnen, die wirklich ausgezeichnet tanzen kann. Daher ist es kein Wunder, daß sich auch das nähere und fernere Ausland für diese Tänzerin stets lebhaft interessiert. Diesmal geht es nach einem mehrmonatigen überaus erfolgreichen Gastspiel in der Moulin Rouge Wien bereits anfangs Juni — so Gott und die Visumbehörden es wollen — in die Hauptstadt von Columbien, nach Bogota, wo Nessy Brey 6 Monate hindurch allabendlich auftreten und auch einen eigenen großen Tanzabend geben wird, dessen Programm wir auch in Wien im Großen Saal des Konzerthauses bewundern konnten.

Um die Kolleginnen in der Heimat nicht vor Neid erblassen zu lassen, werden wir niemals verraten, daß Nessy Brey 100 Dollar Gage pro Abend kontraktlich gesichert hat. Nachdem wir uns aber ein Bild des Hotelpalastes, der sogar einen eigenen Theatersaal besitzt, wo sie arbeiten wird, betrachtet haben, finden wir die Gage gar nicht einmal so hoch, denn für das Goldland Columbien sind 100 Dollar soviel wie bei uns S 100 und überdies verdient eine Tänzerin wie Nessy Brey mit Gold aufgewogen zu werden.

Wir bewunderten sie schon oft als vollendete akrobatische Tänzerin, sind aber diesmal von ihrer Charakter-Tanzsuite, worin sie meisterhaft eine Anzahl Frauentypen verkörpert, sehr beeindruckt. Über eine vollkommene Tanztechnik hinaus zeigt die Künstlerin eine großartige Mimik und vor allem eine bis ins kleinste Detail durchdachte psychologische Einführungsgabe.

Daher sind wir überzeugt, daß Nessy Brey auch in Südamerika den Ruf der österreichischen Tanzkunst in würdigster Weise repräsentieren wird.

Ein interessanter Tanzabend fand am 11. Mai im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses statt. Besonders gefiel uns eine Legende aus dem 12. Jahrhundert von W. Herz „Der Tänzer unserer lieben Frau", welche von Gerhard Senft meisterhaft getanzt wurde. Ferner „Mädchengestalten" nach Preludes von G. Gershwin, in welchen Helene Donka nicht nur durch ihre Tanzkunst, sondern auch durch ihren mimischen Ausdruck auffiel. Erika Schwamberger errang in „Ein Leben", Thema und Variationen von Robert Schollum, einen großen Erfolg, wobei wir noch erwähnen wollen, daß die Komposition selbst ein interessantes Problem darstellt. Eine großartige Leistung vollbrachten alle drei genannten Künstler in der Tanzpantomime „Der Dämon", von Max Krell, nach der Musik von Paul Hindemith.

Oefram bringt
im Rahmen der Wiener Musikfestwochen
ab Anfang Juni
im Künstlerhaus-Kino

LIEBLING DER FRAUEN
Puccini
MEISTER DER MELODIEN

Ein Technicolor-Farbfilm mit:
Marta Toren, Gabriele Ferzetti, Nadia Grey und Miriam Bru
Es singt Benjamino Gigli
Regie: Carmine Gallone
Ein Rizzoli-Film der Oefram

RUBATO
VERLAG • WIEN

Zu den Wiener Festwochen

„Bitte, bitte schenk' mir was" Tango — **Anton Profes** — **Josef Petrak**

„Salem aleikum" Orientalischer Fox — **Theo Ferstl** — **Hans Hauenstein**

WER *spielt* WO?

Da die Einschaltung in die Rubrik

WER SPIELT WO?

ausschließlich auf Grund persönlicher oder schriftlicher Mitteilungen der betreffenden Musiker und Kapellenleiter erfolgt, kann die Redaktion naturgemäß

keine Verantwortung

für die Richtigkeit der hier veröffentlichten Angaben übernehmen. Sollte es daher vorkommen, daß die eine oder andere Lokalangabe nicht stimmt, so liegt das nur daran, daß uns keine andere Mitteilung zugegangen ist.

Adami-Adamcik Kurt — Wien
Adrienne Josette — England
Artner Franz — Bad Reichenhall, Deutschland
Auer-Berthold Hans — Schweizer Tournee
Auer Vera — Trier, Amerik. Club
Augustin Liane — Ausland-Tournee

•

Babinski Ludwig — Wien I, Graben-café und RAVAG
Baldsiefen Albert — Zürs, Arlberg, Hotel Alpenrose
Baitek Leo — Wien I, Splendid-Bar
Ballaban Karl — Kanada-Tournee
Bambo Bela — Wien, Pataky, Ung. Restaurant
Bayer Friedrich — Deutschland
Beesie Honka — Rundfunk
Beer Carla — Schweizer-Tournee
Bilek Ferry — Wien, Trummel-Bar
Bittner Karl — Wien
Blaschek Hans — Salzburg, Café Flora
Brettner Raimund — Wien I, Im feuchten Stock
Burg-Linden Ernst, Combo — Landstuhl, Airbase O. Club, Deutschland

•

Charaus Paul — Wien
City-Bar Quartett (Welten) — Strobl, Grandhotel
Comployer Jean — Igls, Hotel Tirolerhof

•

Doblmaier Charlie — Salzburg, Barock-Bar
Dolomit-Band — Innsbruck, Café Stadtsäle, Silberspiegel-Bar
Dorfer Georg — Graz, Braunbetriebe
Dorfner Franz — Linz, Stadtkeller
Dörr Karl Heinz, Trio — Badgastein, Gasteinerhof
Dressler Hannes — Wien III, Laterndlkeller
Edenquartett Seidl, Landl, Gati, Kress — Wien, Edenbar

•

Eggert Erni — Wien, Tabarin
Eibl Ferry — Wien, Café Löffler
Eirisch Erich — Wien V, Café Ganauser
Elite-Band, Franz Brunflicker — Neunkirchen, Brauhof
Elite Boys — Wien
Ellmer Hans — Linz, Parkhotel (Bar)
Elsner Toni, Bartrio — Bregenz, Kronen-Bar
Emil Herman — Wien XIV, Café Helenenhof
Eybl Christian, Barduo — Wien IV, Café Starhemberg

•

Fallenbüchl Josef — Igls, Sporthotel
Fantel Will — Wien I, Moulin Rouge
Fehring Johannes — Wien
Feith Hans — Wien I, Anna-Stube
Fellner Sepp — Wien
Fischer Franz — Salzburg, Café Wernbacher
Flemming Kamillo — Linz/D., Rosen-Bar
Forster Franz — Klagenfurt, Hotel Medrano-Bar
Max Frank — Original-Augustiner-Schrammeln
Franzeln, die 3 — Wien I, Kerzenstüberl, Habsburgergasse
Franz & Franzi (Komp. Franz Klammer) — Baden, Bar und Diele (Re-Eng.)
Fries Heinz — Deutschland-Tournee

•

Gaudriot Charly — Wien, Ravag
Garzia Jorge — Wien, Kobenzl-Bar
Gebauer Gebhard — Wien I, Kerzenstüberl
Geitner Otto — Wien, Rainer-Diele
Gené Hanna — Wien, Moulin Rouge
George Fatty, Quintett — Deutschland
Gerry Sisters (Gerry Schomann, Friedl Bannert) — Wien I, Casanova
Ginner F. F. — Salzburg, Wernbacher
Görned Rudolf u. s. Tanzorchester — Wien, Embassy-Club
Grimm Walter — Schweiz
Gross Rudi — Hannover
Gruber Josef Leo — Zürs, Arlberg, Hotel Edelweiß
Grundey Paul — Saalfelden, Piccolo-Bar
Guggenbichler Karl — Salzburg, Café Burgund
Hackl Johann — Wien, Alter Hofkeller
Haidinger Hans — Wien I, Herrenhof
Hall Gitta — Deutschlandtournee
Hamböck Walter, Gritt Greta — Wien, Café Fritsch
Hanke Pollo, Sascha Bela, Kemetmüller Ernst, Guckler Adolf — Wien, Casino Oriental
Hawaii Boys the 5 — Liseberg, Göteborg
Hawaiian Melodies — Salzburg, El Rancho-Bar
Haybäck Gorwin — Salzburg, Südtiroler Weinstube
Hecht Ferry — Wien, Thumser
Heidenkommer Rudi, Wien, Casanova
Heindl Eugen — Wien, Allotria
Heller Charly — Nürnberg, Wintergarten-Königin-Bar
Helm Erika — Schweiz
Hesik Franz — Wien II, Fürstenhof-Diele
Hier Willy, Koci Franz — Klagenfurt, Hotel Medrano-Bar
Holzer Bert — Biel, Schweiz
Höndl Ferry — Wien, Moulin-Rouge
Horak Franz — Wien 16, Café Treffpunkt
Höbart Hermann — Wien
Horejci Franz Anton — Zell a. See, Rio-Bar- und Café Tirol
Hruza Heinz — Wien, Trummel-Bar

•

Innenheiter Karl — Wien VII, Café Zollerhof

•

Iades Georg — Reutte, Tirolerhof
Iberer Ferry — Graz, Tirumph-Bar
Jech Toni — Deutchlandtournee
Jellinek Fritz — Wien,
Jelinek Heini — Salzburg, Papageno-Bar
Jelinek Willy — Wien, Paulusstube
Jarunek Franz — Deutschland

•

Kalkus Ernst — Hollandtournee
Karasek Bobby — Saalbach, Sporthotel, Bar
Karger Richard — Wien, Sacherbar
Karner Fritz — St. Wolfgang/See, Hotel Peter
Kaszubski Hans — Salzburg, Paracelsus-Weinstüberl
Keller Greta — Deutschland
Kessler Max — Wien I, Old-Vienna-Bar
Kettner Hilde — Schweiz
Kienast Anton — Wien XIX, Weingut Rode
Kier Willy — St. Anton a. Arlberg, Hotel Tirol
Killer Fritz — Wien, Bayrischer Hof
Kindermann Charly, Lang Louis — Wien VII, Café Rio
Kindig Helmuth — Graz, Kärntnerhof
Klein Otto Günther — Hofgastein, Grandhotel
Koban Roman — Elberfeld/Deutschl., Femina-Bar
Kodnar Lois — Wien
Koller Franz — Brand, Bludenz, Hotel Scesaplana
Konrath Tilly — Amsterdam
Klose Othmar — Wien
Kodnar Lois — Bad Ems
Kormesser Jonny — Wien I, Biedermeier
Koubek Charly — Wien, Dobner-Bar
Kratochwill Karl — Velden, Hotel Mösslacher
Kreuzer Carl Maria — Wien
Kubis Hans — Sölden/Ötztal, Hotel Sonne
Kühn Walter — Graz, Sendergruppe Alpenland
Kuffner Franz — Wien XV, Café Tirol

•

Landl Ernst — Wien, Edenbar
Landl Wilhelm — Wien, Casanova
Lang Charly — Wien I, Café Buchheim
Lanscha Hans — Bregenz, Rheinhof-Bar
Lebedinski Marcel — Wien, Melodies-Bar

•

Macku Eduard sen. — Schweiz
Macku Eduard jun. — Linz,
Mannhart Herbert — Wien
Maringer-Eppensteiner Duo — Innsbruck, Margarithen-Diele
Marion Otto — Wien I, Drei Husaren
Martin Elfi — Wien, Tabarin
Martin Franz — Langenargen/Deutschland, Kurhotel
Mathé Prof. David — Schweiz
Mathe Hans u. s. Solisten — Nürnberg
Mayer Alfred — Wien I, Melodies-Bar
Mayer Bert — Wien, Tabarin
Mayrhofer Charly, Iberer Ferry, Starcic Albin — Leoben, Hotel Post
Mayrhofer Karl — Graz, Triumph-Bar
May Ferry — Wien I, Bonboniere-Bar
Meinschad Fritz — Schweizer Tournee
Mertens Leo Mayer — Salzburg, Café Hotel Pitter
Mika Ludwig — Wien X, Café Ostbahn
Mickys die 5 — Bregenz, Sterncafé
Moeckel Charles, Combo — Wien IV, Papageno-Bar

•

Neroth Hans — Wien
Neubrand Heinz — Deutschland
Neville Joe — Leoben, Café Paris

•

Olivieri Vanna — Wien, Marietta-Bar
Ott, Vogel, Kompar, Sochurek, Blaser — Wien I, Monsigneur-Bar
Ottl Franz — Wels, Austria-Bar

•

Palme Rudi — Wien I, Moulin Rouge
Panec Hans — Wien, Grinzing, Hengl
Panek Rudolf — Wien VII, Espresso Fidelio
Partsch Hans, Skolnik Ernst, Schöberl Franz — Wien, Orchidee
Paul Heinz Fritz — Schweizer Tournee
Peters Lydia — Wien RAVAG
Pischelberger Andy — Pörtschach/See, Astoria-Bar

Unsere letzten Neuerscheinungen

Erst wenn alle Stricke reißen, Stimmungswalzer, Weiner-Dillmann
Gib doch Gas, Willi! Fox von Sepp Fellner
Hörst du die Blätter rauschen, Slow von Uri Clausen
So schön wie du, Fox von Fred Leoni und Hen Rhoda
Wenn die Drehorgel spielt in Amsterdam, Walzerlied von Hermann Leopoldi
Triller-Boogie von Lothar Steup

Adolf Robitschek, Wien
Musikverlag Robitschek, Wiesbaden

DR. THOMASTIK
UND MITARBEITER O. H. G.
PRÄZISIONS-STAHLSAITEN
für Streich- und Zupfinstrumente — seit neuestem auch für Gibson-Gitarre — in unerreichter Qualität
KÜNSTLER - KOLOPHONIUM

OTTO INFELD
Künstler-Seil-Saiten
FEINSTIMM - SAITENHALTER
ZWEI MARKEN VON WELTRUF
Wien VI, Mollardgasse 85a : Telefon B 25330

Künstleragentur **PARKER** Telegr.-Adr. PARKER Wien Telephon R 20 3 66 *Wien I, Walfischgasse 14*

Alles singt und spielt

KATHREIN KATHREIN

VERLAG SEITH, MÜNCHEN — den großen Schallplattenerfolg — SOLISTEN-VERLAG, WIEN

Poisl Karl, Winkler Josef — Wien, Opiumhöhle
Polena Hans und sein Trio — Frankfurt a. M., Amerikanischer Club
Polensky Robert — Zell am See, Café Tirol (Rio-Bar)
Puffler Josef — Arbon/Schweiz, Hotel Rotes Kreuz

•

Rank Charlotte — Wien,
Raska Ferry und Solisten — Luzern, Huguenin Harris Bar
Regen Rudi jun. — Wien
Reichl Franz, Pesta Adolf, Spacek Toni, Balog Emmerich — Wien I, Maxim
Renée Ruth — Linz
Renz Hanne — Wien
Ribari Jozsi — Wien, Moulin Rouge
Rosen Edi — Wien
Rousek Rudolf — Wien V, „Zur schönen Helena"

•

Sagasser Hans — Wien I, Bodega
Salzburger Barquintett — Salzburg, Savoy-Bar
Seebach Charly — Wien, Königin
Seidl Geza — Wien, Edenbar
Sejkot Paul — Wien X, Tolbuchinstraße 14
Serini Sissy — Graz, Triumpf-Bar
Siegel Arthur Amand — Graz, Hotel Steirerhof, Stübchen
Siegel Walter — Winterthur/Schweiz
Sinek Marion — Wien, Casanova
Sirowy Josef — Wien
Smoli L., Puffler Jos., Fiszter H., Mlinaritsch Joz. — Salzburg, Astoria
Smolly-Schmidek, Gynt Hilde v. — Salzburg, Capriccio-Weinstube
Sorrento Tanzorch. Leopold Meth — Wien I, Tanzschule Immervoll
Suchanek, Kapelle — Salzburg, Café Corso
Swoboda Georg — Wien VI, Allotria

•

Schäfer Gustav — Wien I, Bosna
Schaffelner Erwin — Heidelberg, W. Deutschland
Scheller Josef — Wien I, Tabu
Schelling Fred — Wien I, Tabu
Schmidt Hans Wolfgang — Wien I, Stadtkrug
Schomandl Artur — Salzburg, Bacchus-Stuben
Schrott Fritz — Wien III, Weinstube „Zu den 7 Zwergen"

•

Steffanides Franz und Solisten — Seefeld, Tirol, Hotel Karwendlhof-Bar
Steinbach Hans — München
Steiner Kurt — Wien, Sacherbar
Steiner Siegfried u. s. Barensemble — Klosters, Schweiz
Stockhammer Edi — Wien, Allotria
Stocker Walter — Salzburg, Pitter-Keller
Steup Lothar jun. — Deutschland-Schweden-Tournee
Steup Lothar sen. — Schweizertournee
Swoboda Georg — Salzburg, Astoria-Bar

•

Tanga Tony — Linz/D., Rechberger-Diele
Tanzer Rudi — Wien
Thürschmid Gustl, Biber Jo, Fuchs Gerhard, Stipan Fritz — Wien XXI, Rest. Gans
Totzauer Franz — Wien, Ravag
Tragau Rolf — Düsseldorf

•

Vancura Veno — Wien
Vetter Friedrich — Wien
Vienna Hawaiians, The — Wien
Volek Paul, Arlitc Otto, Schurink Jupp Graz, Herrenhofdiele

•

Wagner Quintett Joe, Schingerlin Karl, Demler Otto, René Hermann, Aigner Fred — Salzburg, Riedenburg-Club
Wagner Leo — Wien I, Hochhaus
Wald Kurt — Wien, Trummel-Bar
Waldmann Erich — Wien IX, Café
Walewska Maria — Wien, Moulin Rouge
Kuhnhof
Wanke Marion — Berchtesgaden
Wehofschitz Alois — Klagenfurt, Volkskeller Rest.
Weihovsky Emo, Hofmann Josef, Valicek Max, Sokol Rudi — Wien I, Renaissance-Bar
Wellisch Trojan — Wien I, Simpl
Welten Ferry — St. Gilgen, Hotel Excelsior
Werner Kurt, Reiter Kurt Wien, Marietta-Bar
Wilhelm Sophie — Auslandtournee
Wimmer Joschi — Deutschland
Winkler Josef, Pojsl Karl — Wien, Opiumhöhle
Winter Horst — Wien, Volksgarten
Witt Otto — Wien, Schwechaterhof

•

Zalaudek Leo u. Roland — Schweizertournee, Luzern
Zeiserln Die 2 — Wien VII, Zieglergasse 96, Hansl Kainer Traubenstüberl
Ziegler Harry — Salzburg, El Rancho-Bar
Zigan Ferry — Wien, Dobnerbar

• Neue Schallplatten •

BRUNSWICK

LIONEL HAMPTON
Muchacho Azul / Mingus Fingers
Zoo-Baba-Da-Oo-Ee / Cherokee — Brunswick 10005

Diese auf einer „EP" unter dem Titel „Hamp's Bebop" zusammengefaßte Sammlung hat in erster Linie historisches Interesse, ist doch Lionel Hampton inzwischen längst wieder zu seinem bekannten Big-Band-Jive-Stil, für den er ja prädestiniert ist, zurückgekehrt.
Alle diese Aufnahmen von Hamptons einmaligem Ausflug in das Gebiet des modernen Jazz stammen aus dem November 1947, und zwar die ersten beiden Titel vom großen Orchester, die beiden letztgenannten vom Septett. Der Eindruck der Unreife und Ungeformtheit ist mit einer einzigen Ausnahme unvermeidlich, denn einerseits sind seither immerhin sieben Jahre vergangen, andererseits kann man sich von einer so abstrusen Instrumentierung wie beim Septett (zwei Trompeten und ein Tenor) nicht das Beste erwarten, während die Satzarbeit des großen Hamptonorchesters, die ja sprichwörtlich unexakt ist (was sonst durch den unerhörten Swing wieder wettgemacht wird), für solche Extravaganzen unzureichend ist.
Der große Bassist Charlie Mingus hat aber zu dieser Sammlung zwei Arbeiten geliefert, von denen „Zoo" heute bestimmt keinen Eindruck mehr macht, die andere aber, „Mingus", eine der großartigsten Aufnahmen des Big-Band-Bop darstellt. Das heißt, wenn man hier überhaupt noch von Bebop sprechen kann, denn die Ausarbeitung des ungemein interessanten Themas ist spürbar von der Vorarbeit Boyd Raeburns beeinflußt, also das, was man „progressiv" genannt hat. Aber auch das Orchester ist hervorragend, es hat nämlich nie so musikalisch gespielt wie hier (Besetzung 5 tp, 4 tb, 6 sax). Als Solist tritt lediglich Hampton und Charlie Mingus (b) in Erscheinung, aber gerade letzterer ist großartig. Im Septett arbeitet der unvergeßliche Dodo Marmorosa mit, ohne daß er uns etwas zu bieten vermag. Wenn ich aber den Jazzfreunden und insbesondere den Anhängern des Bebop den Kauf dieser Platte vorschlage, dann deshalb, weil es sich hier um ein wirkliches Meisterwerk handelt.

CAPITOL

RAY ANTHONY
Oh! My Papa / Another Dawn, Another Day — Capitol CL 80377

Über die Irrfahrt von Paul Burkhardts Schlager „O mein Papa", der nachdem er vor Jahren von Deutschland in die übrige Welt hinausgegeistert ist, nun aus den USA wieder zu uns gekommen ist, ist bereits gesprochen worden. Ray Anthony nimmt sich auch der Sache sehr an und hat eine geschmackvollere Version als manche seiner Konkurrenten hervorgebracht.
„Dawn" ist eine hübsche Komposition von Lew Spence, die aber hier zu sehr durchs Zuckerwasser gezogen wird. Das gehört viel träumerischer und lyrischer gespielt, wofür sich an manchen Stellen, insbesondere beim gestopften Blech, auch Ansätze zeigen. Das Solo von Anthony (tp) ist technisch unbestritten gelungen. Diese Platte kann sicherlich ohne weiteres in den Sommermonaten bestehen.

DEAN MARTIN
You're The Right One / That's Amore — Capitol CL 2589

Filmmusik, laut Etikett aus „The Caddy", das wäre der „Ballbursch" beim Golfspiel, der mit den Golfschlägern beladen hinter seinem Herrn einhertrabt. Wenn auch der fragliche Film meines Wissens nach keinen Oscar gewonnen hat und wahrscheinlich auch nie einen bekommen wird, schneidet die Musik nicht so schlecht ab. Das ist vor allem das Verdienst Dean Martins, der zu den besseren Sängern des Tages gehört und der auf Mätzchen und überflüssigen Aufputz verzichtet. An manchen Stellen ist der Einfluß Frankie Sinatras spürbar, der sicher nicht das schlechteste Vorbild ist. „Amore" ist ein napolitanisches Lied aus Hollywood, das ins Ohr geht und dem man eine gewisse Qualität nicht absprechen kann. Trotz „Don't Let The Stars . . .", von dem man einige Takte vorgesetzt bekommt.
Eine Erfolgsplatte, die ohne Zähneknirschen gehört werden kann.

Für 1. September oder 1. Oktober

gutes Trio

für einen führenden Betrieb *gesucht*

Ausführliche Offerte erbeten

Chiffre „Tanz und Stimmung"

EIN FRISEUR, DER SICH BESONDERS BEMÜHT .....

WIEN II, PRATERSTRASSE 14 — R 45 2 47
WIEN VIII, AUERSPERGSTRASSE 17 — A 25 209
WIEN VI, WEBGASSE 45 — B 29 3 53 Z
WIEN IX, CLUSIUSGASSE 12
WIEN IX, PORZELLANGASSE 16 — A 16 2 22
BAD ISCHL, HASNERALLEE 2
DION: WIEN IX, GRÜNE TORGASSE 8 — A 16 2 79

HAARPFLEGE . KOSMETIK . MODEFRISUREN

DECCA

GIANNI POGGI

Mattinata Siciliana / Dimane Turnarra — Decca F 49659

„Mattinata Siciliana" heißt übersetzt Sizilianischer Morgen und ist, wie ja schon der Titel vermuten läßt, ein musikalisches Stillleben. „Domane turnarra dhi me vol bane", singt der Fischer, wenn er an seine Liebe denkt. Obwohl der Laie vielleicht glauben mag, daß das volkstümlich im Sinne von Volksmusik ist, muß man leider bemerken, daß diese Art längst zum Fremdenverkehrsstil degeneriert ist.
Eine trotz allem aber gelungene Aufnahme mit einem ansprechenden Tenor und einem leider von der Technik vernachlässigten Begleitorchester unter der Leitung von Ernesto Nicelli.

CORAL

AMES BROTHERS

Star Dust / My Love Serenade
Wagon Wheels / The Last Roundup — Coral EP 94002

Es gibt gewisse Künstler, zu deren Aufnahmen man in vollem Vertrauen auf eine gewisse Qualität blind greifen kann. Hiezu zählen jene der Ames Brothers, von denen wir ja hier schon etliche Platten besprochen haben.
Die vorliegende Platte bringt uns diese Vokalgruppe von einer anderen Seite, nämlich von der der Balladen und langsamen Lieder.
Alle Titel dieser Sammlung greifen durch das Material in ein Feld, in dem nach wie vor die Mills Brothers unerreicht dastehen, ein. Aber sogar bei diesem Vergleich schneiden „Wheels" und „Roundup" sehr gut ab, was schon etwas heißen will.
Eine Platte, die man allen Freunden von Vokalgruppen empfehlen kann.

ELITE SPECIAL

LUTZ LANDERS

Mit Whisky und Gin / Fahr' mich in die Welt — Elite Special 9592

Die zweite Neuentdeckung aus Wien, der sympathische Bass Lutz Landers kommt jetzt bereits mit einer in Deutschland gemachten Aufnahme. Wir kennen den sympathischen Sänger und wissen, daß er wesentlich mehr kann als das vorliegende „Whisky und Gin", das ebenfalls eine Art deutscher Hill-Billy Musik darstellt. Das beweist schon die Rückseite, ein langsamer Walzer. Als Umrahmung wurde viel geboten: die Sunshines und das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester.

LARS KAGE

Ewige Sehnsucht / Piccola Cattarina — Elite Special 9572

Austrophons Eigenbau, der Sänger Lars Kage, dürfte sich bereits bezahlt machen, denn soeben sind zwei neue Platten erschienen, von denen eine uns zur Besprechung vorliegt. Wir machen dies umso lieber, weil Lars Kages Stimme sehr verschieden ist von unseren Sängern. Da ist ein Timbre, ein wenig italienisch, ein wenig nordisch, das aber jedenfalls für das Mikro sehr geeignet ist. Die eine Seite eine großzügig geführte Melodie, auf der Rückseite eine italienische Canzone — von Hans Lang. Mit Erfolg hat sich Österreichs Komponist Nr. 1 einmal vom böhmischen Milieu abgewendet. Es wird ihm gut bekommen. Alles in allem: gute Unterhaltung durch eine gute Platte.

HARMONA

ANITA GUTWELL — KLAUS ALZNER

You, You, You / Ich habe solche Angst — Harmona 16186

Sozusagen der „Alzner" des Monats.
„You" ist für meinen Geschmack in zu langsamem Tempo aufgenommen. Auf jeden Fall leidet darunter die Phrasierung und der Ton kommt manchmal etwas dünn. Andererseits wieder ist offenbar viel Mühe aufgewandt worden, um aus der künstlerisch unergiebigen Melodie doch etwas zu machen. Das ganze gibt eine Art Tongemälde, das durchaus nicht leer wirkt. Die Rückseite ist mit allen möglichen akustischen Effekten versehen, um die Angst zu dokumentieren. Das macht im Studio bei der Aufnahme meist viel Spaß, denn die Mittel zum Zweck sind oft sehr paradox. Beide Seiten sind aber immerhin „gepflegt", so daß das Gesamtresultat zufriedenstellend ist.

RUDI PALME mit ORCHESTER JOHANNES FEHRING

Diesmal muß es Liebe sein / Flamenco — Harmona 16187

Mit dieser Aufnahme dürfte sich Rudi Palme endgültig seinen Platz unter dem Schallplattennachwuchs gesichert haben. Eine durchaus gekonnte Aufnahme. Das Lied „Diesmal muß es Liebe sein" von Maluck, mit Kurt Schwabachs lyrischem Text, kommt der tiefen Stimme des Sängers sehr entgegen. Auf der Rückseite ein temperamentvoller Rumba. Johannes Fehring ist ein vorzügliches Begleitorchester.

MARIA VON SCHMEDES mit ORCHESTER KLAUS ALZNER

Du darfst nicht traurig sein / Lili — Harmona 16175

Heinz Woezel, Sänger und Komponist, übersetzte mit schönen Versen den italienischen Schlager und man fand in Maria Schmedes eine großartige Interpretin. Nichts mehr von der kindlichen Stimme. Eine kleine Frau singt — ganz in moll — einen Trost für alle, die verliebt sind. Mit etwas rotem Licht oder auch nur ein wenig offenen Herzen wird dieses gesungene Lied zum Gedicht. Ebenso großartig die Begleitung und die Instrumentation Klaus Alzners. Ich habe mir das dreimal hintereinander angehört. Auf der Rückseite der Weltschlager „Lili". Wegen Maria von Schmedes und dem, was sie auf der ersten Seite singt, sollte diese Platte von jedem wahren Sammler gekauft werden.

MERCURY

PATTI PAGE

Cross Over The Bridge / My Restless Lover — Mercury 70302

Wieder der beste Beweis dafür, wie sehr sich der internationale Verkehr normalisiert hat: erst seit wenigen Wochen in der amerikanischen Hit Parade führend und schon ist „Cross" auf dem heimischen Markt erschienen. Daß in den Staaten jede Aufnahme von Patti Page automatisch ein Riesenerfolg wird, ist klar: Sie ist nicht nur wirklich eine erstklassige, in jeder Beziehung über dem allgemeinen Niveau stehende Sängerin, sondern sie wird auch mit Einsatz aller Mittel lanciert. Daß man bei uns mangels der notwendigen finanziellen Kapazität an einen solchen Werberummel nicht denken kann, liegt auf der Hand. Daher entscheidet umso mehr die Güte des Materials und gerade die vorliegende Aufnahme scheint geeignet, eine ganze Reihe Liebhaber zu finden.

Tony Winkler

hat sich mit dem Filmschlager „Das kleine Liebeskarussell" und dem reizenden Lied von der schönen „Bella Bimba" schnell an die Spitze der Philips Stars gesungen. Sie gehört heute zu den charmantesten Künstlerinnen, die auf Philips-Schallplatten zu hören sind. Ihr neuester Schlager „Wenn's im Kino dunkel wird" ist wieder eine Erfolgsnummer.

Bella Bimba
Tony Winkler — P 41361 H

Ein Glöckerl läut' im Tal
Elite Trio — P 41360 H

Vaya con dios
Kilima Hawaians — P 44491 H

The Song From Moulin Rouge
Percy Faith u. s. Orchester — B 21052 H

Schenk dir ein ungarischen Wein
Ilonka Becsi — P 41358 H

Wenn's im Kino dunkel wird
Tony Winkler — P 41362 H

Pechpolka
Leo Heppe, Elite Trio — P 41359 H

Heideröslein
Willi Berking u. s. Orchester — P 44593 H

Vagabundenlied
Heinz Woezel — P 44363 H

Leb wohl, auf Wiedersehn
Elite Trio — P 41372 H

PHILIPS SCHALLPLATTEN

bieten ein Weltrepertoire ernster und heiterer Musik — klassische Künstlerplatten mit Orchestern und Solisten von Weltruf, Operetten- und Unterhaltungsmusik, Volksmusik und amerikanischen Jazz in Originalaufnahmen.

Die **7** *Sommerfavoriten*

ELITE-SCHALLPLATTEN

1. ELITE 9600 — **Jede Nacht erklingt in Abbazia** — Lars Kage — Das Orchester Karl Loubé
2. ELITE 9594 — **Nicolo, Nicolo, Nicolino** — Peter Alexander / Die Sunshines — Das Kölner Tanz- u. Unterhaltungs-Orchester
3. ELITE 9592 — **Fahr mich in die Welt** — Lutz Landers / Die Sunshines — Das Kölner Tanz- u. Unterhaltungs-Orchester
4. ELITE 9595 — **Zehntausend Sternderln** — Erni Bieler - Rudi Hofstetter — Das Orchester Hans Conzelmann
5. ELITE 9601 — **El Bayon** — Olive Moorefield — Das Orchester Karl Loubé
6. ELITE 9565 — **Lili** — Leila Negra — Das Orchester Karl Loubé
7. ELITE 9570 — **Sailor's Boogie** — Erni Bieler — Das Orchester Karl Loubé

ÜBER ALLE SENDER ZU HÖREN
IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH

ERIKA HELM

erzielte bei den **Festwochen in Montreux** einen Sensationserfolg

mit *Ein Walzer aus Wien* von **Othmar Klose**

Die Begleitung lag in den bewährten Händen von **Kplm. Eduard Macku sen.** und seinen Symphonikern

JANE RUSSELL, GILBERT ROLAND, MARY McCARTHY

Well I'll Be Switched / What Is This I Feel — Mercury 70282

Wenn man das Etikett liest, nimmt man an, daß alle angeführten Personen auch irgendwie mitwirken. Weit gefehlt — die spielen im Film „French Line" mit, von dessen Tonstreifen diese beiden Seiten abgenommen sind. Wen man wirklich hört, ist Jane Russell und das Orchester, das paradoxerweise anonym bleibt. Im allgemeinen sind zwar die Formen Jane Russells ihr Hauptvorzug, die man auf der Platte natürlich schmerzlichst vermißt, trotzdem zieht sie sich hier gut aus der Affäre und der Gesamteindruck ist sympathisch. „Switched" ist vor allem deshalb die bessere Seite, weil die erotische Persönlichkeit von Jane Russell hier mehr zum Vorschein gelangt. Einleitung und Coda dieser Nummer werden von der einige Bop-Phrasen singenden Russell und einem Vibraphonisten im unisono gebracht, was sich recht gut macht. Das solide Begleitorchester verdient besonders erwähnt zu werden, ist es Ralp Marterie?
Wenn man als Vergleichsbasis die üblichen Filmschlager heranzieht, ist das sehr gut.

HIS MASTERS VOICE

JOSEF METTERNICH

Dunkelrote Rosen / Es war einmal — His Master Voice GA 5131

Operettenaufnahmen nehme ich mit einer ordentlichen Portion Mißtrauen zur Hand. Die vorliegende Platte, die Millöcker („Gasparone") und Lincke („Reich des Indra") friedlich vereint, gereicht der „Columbia" keinesfalls zur Schande. Jahrzehntelang erprobte Melodien, ein Bariton mit Stimme, ein sauber geführtes Orchester und gute Aufnahmetechnik werden den erhofften Erfolg sicherlich herbeiführen.

LUIS MARIANO

Miracle de Paris / Acapulco — His Masters Voice GA 5132

Chansons, und natürlich vor allem französische Chansons, stellen ein Genre dar, das besonderen Gesetzen unterworfen ist. Echt und spritzig aus Paris besitzt es die Reize der uralten Bänkeltradition, von der eine ursprüngliche volkstümliche Kraft ausgeht. Ob derb oder zart — immer soll der Geist spürbar sein, der dieser trotz allem noch „grande nation" eigen ist. Der beliebteste der französischen Sänger vermag auch hier, ohne daß er einen wirklich großen Schlager (wie „Mexico") singt, zu interessieren.
In „Miracle" ist von all dem nichts zu spüren. Das hätte man in Amerika unzweifelhaft besser gemacht.

VANNA OLIVIERI mit WILL FANTEL ORCHESTER

Aveva un Bavero / Ecstasy — His Masters Voice BA 942

In dieser Aufnahme kommt das französische Lokalkolorit der Diseuse Vanna Olivieri außerordentlich gut zum Ausdruck. Wir haben gegenwärtig nicht viele Sängerinnen, die das können. Es klingt echt, weil es eben echt ist. Sowohl die italienische, als auch die französische Seite, diese noch etwas stärker, scheinen dem dunklen Timbre dieser leidenschaftlichen Stimme sehr entgegenzukommen. Ein lautes Bravo dem Orchester Will Fantels, das ist nicht nur Begleitorchester, sondern gute, stets variierte einfühlende Arbeit.

EDDY CONSTANTIN mit ORCHESTER ADALBERT LUCSKOWSKI

Joe, du hast Heimweh / Wenn es Nacht wird im Hafen der Liebe — His Masters Voice BA 940

Deutsche Hill-Billy Musik. Oder Cowboymusik. Wie es euch gefällt. Das ist die erste Seite vom Joe, der Heimweh hat. Ein neuer Sänger — zumindest für uns, im Stile Bruce Lows, der mit Temperament bei der Sache ist. Die Orchesterstellen scheinen uns in den Harmonien etwas überladen zu sein. Auf der Rückseite der alte evergreen — wenn nicht alles täuscht — „When the moon comes over the mountain", der vor zwanzig Jahren viel gespielt wurde. Seine Neuausgrabung hat viel für sich, denn es ist eine reizvolle Melodie, sehr einfühlend gesungen und diesmal auch im Orchesterpart einfacher und damit wirksamer instrumentiert.

VANNA OLIVIERI

Bonbons, Caramels / Wenn mein Herz sich einsam fühlt — His Masters Voice BA 955

„Bonbons, Caramels" ist meiner Ansicht das Atout des Monats der österreichischen Columbia-Graphophone-Gesellschaft. Vanna hat sogar im Aufnahmestudio viel Temperament und der vorliegende Schlager (für den nicht weniger als fünf Autoren verantwortlich zeigen) erfüllt in mancher Hinsicht jene Voraussetzungen, die man an einen zukünftigen großen Erfolg stellt.
„Herz" soll ein Blues sein, aber das stimmt nicht. Vanna schneidet hier nicht ganz so gut ab, umso mehr die Begleitung Willy Fantels (Rhythmus, Akkordeon, Hammond-Orgel, Streicher), de die Columbia ja schon eine Reihe vorzüglicher Aufnahmen verdankt.
Eine Platte, wie sie in diesem Monat einzig dasteht.

PARLOPHON

DIE DREI TRAVELLERS

Wenn du einen Badeengel hast / Hoffentlich wird's schön, wenn ich verreise — Parlophon R 245

Von unserem Publikum zu verlangen, daß es den vom „Badeengel" gebotenen norddeutschen Humor goutiert, wäre ungefähr ebenso, wie wenn man einen Chinesen jodeln ließe.
Also jedem das Seine. Soziologisch nicht uninteressant, kann man dieser Seite auch eine gewisse Exotik nicht absprechen. „Schön" ist dafür, wenn auch in dem einen gewissen, deutscher Schlagermusik eigenen, abgehackten Stil gebracht, recht nett.
Die Drei Travellers sind abgesehen davon bekanntlich eine ausgezeichnete Gruppe, gegen die sich nichts einwenden läßt. Wenn man daher analog zu Weihnachtsliedern eine neue Kategorie der „Badelieder" aufstellt, kann man nur sagen: Greift zu, hier sind welche.

ADALBERT LUTTER

Horrido! Teil I und II — Parlophon R 242

Die Menschheit ist ein vielfältiges Mosaik von Geschmäckern und Interessen. Wenn man die Geschmäcker im Bereich der Kunst und insbesondere der Musik studiert, bemerkt man, daß die einen die Symphonie lieben, die anderen Jazz, wieder andere schätzen Arien, viele begnügen sich mit Schlagern. Dann gibt es noch die Gattung des „homo medley", jene Menschen, die Platten mit Musik, die ihnen gar nicht gefällt (sonst würden sie sich die unverkürzten Musikstücke besorgen) kaufen.
Die sonstigen Interessen unserer Mitbürger sind natürlich ebenso vielseitig und reichen von der Astrologie zum Kegeln und vom Briefmarkenkleben zur Jagd. Während wir die Kegelplatte schon vor einigen Monaten in unseren Spalten begrüßen konnten, wird hiemit nun auch die Sehnsucht der Jäger befriedigt. Daß es aber ausgerechnet ein Medley geworden ist, wird unsere wackeren Schützen besonders freuen. Nachdem wir dies kundgetan haben, wünschen wir herzlichst: Weidmanns Heil!

KARL ZARUBA und sein Blasorchester

Lieschen Polka / Bergblumen Walzer — Parlophon R 248

Die Anhänger moderner Tanzmusik rümpfen meist verächtlich die Nase über die Volksmusik, obwohl sie im Grunde echte Tanzmusik ist. Die vorliegende Platte gibt ihnen aber keinerlei Möglichkeit, weil das nämlich zwei Aufnahmen sind, zu denen man förmlich eingeladen wird, zu tanzen, so frisch und voller Schwung wirken sie. Lois Kodnar hat beide Seiten komponiert, wobei ihm der Walzer besonders gut gelungen ist. Das Blasorchester Karl Zaruba ist in dieser Zusammensetzung sicher das beste in seiner Gattung. Also — eine Platte für jeden Haushalt.

PHILIPS

TONY WINKLER mit Orchester Carl de Groof

Mach deine Augen zu / Wenn's im Kino dunkel wird — Philips P 41362 H

Philips Neuentdeckung, die hübsche und charmante Tony Winkler, ist wieder mit einer neuen Platte da. Hans Berners schneller Foxtrot vom dunklen Kino ist zwar weder textlich noch im Grundeinfall besonders originell, dafür gewinnt er durch die Interpretation Tony Winklers sehr viel. Auf der Rückseite ein Lied, das mir eigentlich noch viel besser gefällt. Es hat musikalische Qualität (Winkler) und einen gefälligen Text (Verch), kommt der weichen anmutigen Stimme Tony Winklers sehr entgegen und läßt auch das Begleitorchester Carl de Groofs (Österreichisches Rundfunktanzorchester) gut zur Geltung kommen.

HOTCHA TRIO

Goody Goody / Saloon Bar Rag — B 17227 H

Das wäre meine Platte des Monats. Ich darfs aber nicht sagen, die Redaktion ist der Ansicht, daß ein solches Hervorheben nur Ärger bringt. Also beschränke ich mich darauf, allen Freunden virtuoser Musik — in diesem Falle das berühmte Mundharmonika-Trio The Hotchas — diese Platte wärmstens zu empfehlen. Man kann übrigens nicht ruhig dabei sitzen, einen derartigen Rhythmus hat sie. Das trifft besonders auf den alten evergreen „Goody Goody", der frisch und unverbraucht wirkt wie am ersten Tag. Eine präzise Rhythmusbegleitung sorgt dafür, daß das ganze noch mehr anspricht. Technisch und musikalisch großartig!

POLYDOR

TRIO RAISNER

Hofkonzert (Medley) — Polydor 49145

Wer die vorangegangenen Zeilen gelesen hat, wird (hoffentlich nicht mit Mißbilligung) bemerkt haben, daß ihr n. h.-Rezensent kein großer Freund von Potpourris ist und dementsprechend bei der Besprechung des vorliegenden zweiten Medleys des Monats erwarten, daß mir nun endgültig die Galle hochgeht. Was man auch in dieser Hinsicht bekritteln mag, wird hier aber durch die absolut außergewöhnliche Leistung des französischen Mundharmonikatrios Raisner teilweise wettgemacht.
Es gibt kein Instrument, das so selten wirklich beherrscht wird, wie die Mundharmonika. Daß diese aber tatsächlich ein Musikinstrument ist, hat uns schon vor Jahren Larry Adler (der heute auf der Un-American-Activities-Abschußliste steht) gezeigt. Die Mundharmonika vermag im übrigen, wenn sie gut gespielt wird, weit dynamischer als ein Akkordeon zu klingen, was sicherlich auf die vielmehr unmittelbare Erzeugung des Tones zurückzuführen ist.
Das Trio Raisner, von dem wir hier Kostproben gehört haben, ist in seiner Art einmalig und macht uns auf weitere Aufnahmen gespannt, die wir in unseren Spalten gerne begrüßen. Bis dahin wollen wir uns mit dem vorliegenden, ungemein virtuosen „Hofkonzert" begnügen

FRANZ VOTRUBA
ENKEL des JOH. VOTRUBA
Spezialwerkstätte und Erzeugung für Blechblasinstrumente und Schlagzeuge
Lager von Akkordeon **Fachm. Beratung**
Reparatur sämtlicher Musikinstrumente
An- und Verkauf sowie kommiss. Verkauf
Keine Filiale! Provinzversand!
Nur VII., Lerchenfelder Gürtel Nr. 4
Stadtbahn Burggasse
3 Min. Westbahnhof
B 34 1 56 Z

GERHARD WENDLAND
Hochzeitsglocken / Du weißt ja, wie sehr ich dich liebe Polydor 49126 B

Gerhard Wendland hat sich im Laufe der letzten Zeit technisch sehr gebessert, wenn man an ihm auch noch immer eine gewisse mangelnde Selbstsicherheit festzustellen vermag, was bei diesem ja äußerst erfolgreichen Sänger vielleicht seltsam erscheint. Aber gerade darin äußert sich eine Haltung, die zur ständigen Vervollkommnung strebt und die nur positiv beurteilt werden kann. Beide Titel sind an Hand des Jahresdurchschnittes gerechnet gute Mittelklasse. Werner Müller begleitet mit seinem RIAS-Tanzorchester und wird dabei seinem Ruf gerecht.

DER SANFTE OTTO
Gezupft und gestrichen Polydor 49118 B

Die Zahl der „Ottos" wird zum Vergnügen der Schallplattenfreunde immer größer. Wieder ist es Polydor, die in dieser Richtung „Pionierarbeit" leistet. Genau genommen klingt es ja nach zwei Ottos, der eine mit einer erstaunlich weichen, schmiegsamen Hawaiigitarre und der zweite mit Violine con sordino. Natürlich können es auch zwei Bänder sein, die dann zusammenkopiert wurden. Sanft ist er jedenfalls, der Otto, und die Musik, die er macht, beruhigt besonders wildgewordene Großstadtnerven sofort. Auf daß noch viele Ottos nachfolgen

BULLY BUHLAN
Deine Lieblingsplatte / Achtzehn Zentimeter Polydor 49135 B

Seit Rita Paul in Hollywood ist und ein Baby erwartet, ist Bully Buhlan noch melancholischer geworden. Aber Scherz beiseite, warum findet sich für diesen hochbegabten Sänger nicht ein besseres Repertoire? Wir hören ihn auch in diesen langsamen, kabarettartigen Chansons recht gerne, aber — wenn Sie sich nur an „Haben Se nich ne Braut für mich?" erinnern, werden Sie uns recht geben. Immerhin ist das Chanson „Achtzehn Zentimeter" recht originell und entspricht genau der modernen Bauweise der heutigen Neubauten. Damit Sie's wissen, es dreht sich um eine Wand zwischen zwei Zimmer. Bully ist reizend, und seine vielen Freunde werden auch diese Platte begrüßen.

BENNY DE WEILLE mit seinem Orchester
Schlag auf Schlag Polydor 49119 B

Ein Tanzpotpourrie für die tanzlustige Jugend. Ein gut eingespieltes Orchester, dazu zwei Gesangsstars — Renee Franke und Gerhard Wendland — da kann nichts schiefgehen. Unter den gespielten Nummern soll „Der lange Jan aus Amsterdam" extra erwähnt sein, es ist eine nette auffallende Nummer, die Renee Franke singt.

TELEFUNKEN

GISELA GRIFFEL
Ich weiß nicht, warum ich dich liebe / Mein Herz ist voller Zärtlichkeit Telefunken M 5220

Gisela Griffel ist bei uns noch kaum bekannt. Lassen Sie sich sagen: Sie ist eine sehr junge, sehr hübsche Sängerin mit sehr blonden Haaren. Das genügt beinahe schon. Aber sie kann auch singen. Hier ist der Beweis. Zwei Lieder, sehr auf sweet, sehr viel Herz. Die Stimme klingt angenehm, ist frei von falscher Phrasierung oder Aussprache und vor allem sehr deutlich in der Intonation. Gerhard Winklers Herz, voller Zärtlichkeit, alte Ufa-Qualität. Sehr nett das Begleitorchester Bela Sanders.

HORST WINTER
Buon giorno, buon giorno / Merci beaucoup Telefunken M 5218

Wir hatten leider lange Zeit keine Winter-Platte mehr zur Besprechung. Nun feiern wird endlich ein Wiedersehen, doppelt erfreulich, weil es sich um eine sehr nette Aufnahme handelt. Horst Winter ist der gleiche geblieben, wozu also viel herumreden. Zwei ansprechende Melodien, gepflegt interpretiert, so sehr, daß man das Können fast in jeder Note spürt. „Merci beaucoup" hat einen Beginn, den man schon irgendwo gehört hat, aber das macht nichts, weil das Telefunken-Orchester unter Max Greger mit viel Präzision begleitet. Aviso an alle Winter-Verehrer: Diese Platte muß gekauft werden.

Akkordeons
Jazztrompeten
Schlagzeuge
u. alle anderen Musikinstrumente
können Sie nirgends besser u. billiger kaufen

HUGO STELZHAMMER
Wien, XIV., Linzerstraße 24—26, Tel. Y 13 2 64
Verlangen Sie Prospekte u. Preislisten

Erstmalig in Österreich!

45 Upm/17½cm - Sonderklasse
(Extended Play)
Platten
der Marken
COLUMBIA - HIS MASTER'S VOICE
Doppelte Spieldauer
trotzdem:
Kleinstformat - extraleicht - unzerbrechlich
Startprogramm von 21 Nummern soeben erschienen!

Die Künstler der Wiener Festwochen
auf
COLUMBIA - HIS MASTER'S VOICE-PLATTEN
Bitte lesen Sie darüber im Artikel
„Wiener Festwochen"
Spiegel der Columbia — His Master's Voice"

Aus unserem Mai-Juni-Programm:

Vanna Olivieri
singt erstmalig deutsch!
begleitet von Will Fantel und seinem Orchester
den Weltschlager
BA 943 **Bonbons, Caramels**
Wenn mein Herz sich einsam fühlt

Gerhard Bronner
mit Teddy Andersens Hammond-Ensemble
BA 941 **Zyankali,** Parodistischer Foxtrot
Kokosnuß-Boogie, Boogie-Woogie Parodie

Die 3 Travellers
R 245 **Hoffentlich wird's schön, wenn ich verreise** Foxtrot
Wenn du einen Badeengel hast, Marsch-Fox

The Ames Brothers
7 M 179 **Boogie Woogie Maxixe,** Boogie Woogie
I can't believe that you're in Love with me Slowfox

Billy Eckstine
MGM-SP 1060 **St. Louis Blues — In 2 Teilen**

Eddie Fisher
7 M 185 **Wow deep is the Ocean,** Slowfox
That old Feeling, Slowfox

George Shearing Quintett
Acht neue Platten auf Metro Goldwyn Mayer

Alle Platten in jedem Fachgeschäft Österreichs erhältlich!

In Österreich empfehlen sich folgende Firmen für Ihre Einkäufe. — Sie werden als Podium-Leser besonders zuvorkommend bedient und beraten werden.

GEORG HAID & CO.
MUSIKINSTRUMENTENERZ., MUSIKALIEN
9. ALSERSTR. 36 • A 24 3 48

„Ostroton" SÄMTL. MUSIK-INSTRUMENTE BESTANDTEILE REPARATUREN
ANTON OSTRIZEK JUN. GEIGENBAUMEISTER
7. KAISERSTR. 105 • TEL. B 39 1 72 B

Spezial Hawaii-Guitarren — TEILZAHLUNGEN! — Spezial Gibson-Guitarren

Vertrauensvoll kaufen Prominente seit über 80 Jahren bei FROMM'S
SPEZIAL-MUSIK-FACHGESCHÄFT
Wien 2, Taborstr. 21a • A 40-0-58
- Sämtliche Jazz-Instrumente
- Mundstücke, Blätter, Dämpfer in größter Auswahl bei billigsten Preisen
- Pirastro und Thomastik Saiten
- Größtes Entgegenkommen
- Preislisten kostenlos

Favorita VIENNA
das führende österreichische Haus für
Schlagzeuge u. Zubehör, Vibraphone, Pauken u. Glockenspiele etc.
Erhältlich in allen einschlägigen Fachgeschäften
HANS SCHAFFER, Wien X,
Ettenreichgasse 24 - Tel. U 33 7 91 F

WUKITZ
Das SPEZIALHAUS für den MUSIKER
an der Pilgrambrücke
Tel. A 34 6 22

MUSIKINSTRUMENTE UND KLAVIERE
auch leihweise
JOSEF POUR
Wien XII, Meidlinger Hauptstraße 47
Telephon R 36 6 47

Herstellung von Etuis für sämtl. Musikinstrumente
KARL ZAMEK'S WWE.
Wien VII, Mechitaristengasse 1, Telefon B 36 6 93

Inserieren bringt Gewinn!

Josef STECHER
Spezialist für Holzblasinstrumente und Saxophone
Wien VI, Mariahilferstr. 51
3. Hof
Ruf B 24 2 11

ANTON DEHMAL'S NACHF.
MUSIKINSTRUMENTE-ERZEUGER
Jazzband - Blasinstrumente und Schlagzeuge nach den neuesten, jetzt in Verwendung stehenden Modellen
Großes Lager sämtlicher Blech-, Blas- und Streich-Instrumente, sowie Saiten und aller Bestandteile. Reparaturen aller Musikinstrumente werden solidest und prompt durchgeführt. Sämtliche Metall-Blasinstrumente für Künstler und Solisten.
Erzeugung feinster Instrumente für Militär- und Zivilmusikkapellen
Wien VII, Breitegasse 1 / B 33 4 85

ROBERT WALDHÄUSL
Klavierbau u. Leihanstalt
Miete - Verkauf - Reparatur
Wien VII, Stiftgasse 8
Tel. B 30 4 26

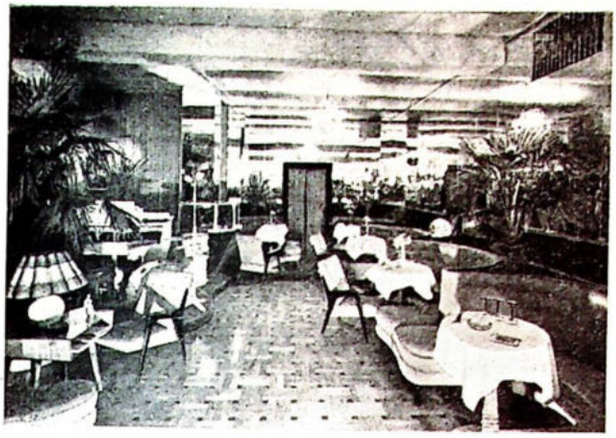
Ferdinand Blau
Spezialist für Saxophon-Mundstückerzeugung etc. — Sämtliche Musikinstrumente und Zubehör erhältlich
Selmer-Saxophone lagernd
Neue Adresse: Wien XX, Klosterneuburgerstr. 18 Tel. A 41 2 92

GEBR. PLACHT
Musikinstrumente, Saiten und Bestandteile
Grammophone und Schallplatten
Telephon R 22-6-93
Wien I, Rotenturmstraße 14

Das Schlagzeug von
ALLE MUSIKINSTRUMENTE EIN UND VERKAUF GELEGENHEITSKÄUFE
August DAUBEK
WIEN IX.
LIECHTENSTEINSTR.
TELEFON R 50-8-17
Achtung! Neue Anschrift:
Wien IX. Liechtensteinstr. 80

Marinucci
das italienische Spitzenakkordeon
RECINETI
Generalvertreter für Österreich:
DONNER
Wien VII, Mariahilferstraße 64, Hochparterre
Telephon B 38 1 56 U

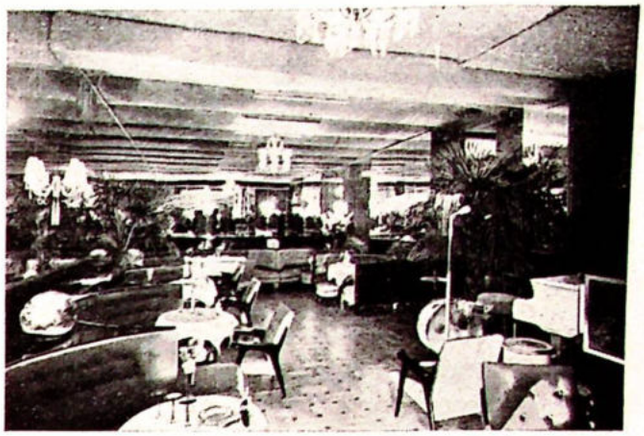
MUSIKINSTRUMENTE
GOLL
Alle Musikinstrumente u. Zubehör Ein- u. Verkauf
WIEN I, BABENBERGERSTR. 1-3 B 91 0 70



Die Triumph-Bar

DAS KULTIVIERTE UND ELEGANTE NACHTLOKAL

von Graz!



Um in der Vergnügungsindustrie Erfolg zu haben, muß man über Originalität und gute Ideen verfügen. Diese wertvollen Gaben besitzt anscheinend der Eigentümer des Grazer Nachtlokals Triumph-Bar in reichem Maße, denn er hat sein Lokal zu einer Vergnügungsstätte ausgebaut, die durchaus großstädtischen Charakter trägt.

Die vorgenommene Renovierung erscheint uns besonders geglückt, der obere Teil der Wände des überaus geschmackvoll eingerichteten Raumes ist durchwegs mit Spiegeln bekleidet. Die Decke mit erbsengrünen Stoffüberzügen. Eine Lichtorgel überflutet Logen und Parkett mit verschiedenen Farbeneffekten. Sogar die Weinkarte wirkt originell, denn lustige Zeichnungen illustrieren die verschiedenen Sorten. Beleuchtete kleine Aquarien mit exotischen Zierfischen wirken überaus reizvoll.

Herr Reistenhofer und seine bildhübsche Gattin verstehen es durch sorgsamste Betreuung ihrer Gäste, denen sie auch ausgezeichnete artistische Programme und eine gute Kapelle bieten, ihr Lokal zu einem Anziehungspunkt ersten Ranges der vergnügungslustigen Grazer zu machen. Wir können die Triumph-Bar und ihren Direktor so manchem Wiener Lokal als Vorbild empfehlen.

Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Triumph-Bar Abend für Abend einen beneidenswert guten Besuch aufzuweisen hat, worüber wir uns nur freuen können, weil es sich wieder einmal zeigt, daß sich Qualität stets durchsetzt.

Weiters beabsichtigt die Direktion der Triumph-Bar für die kommende Herbstsaison durch einen großzügigen Portal- und Innenumbau an das derzeitig bestehende Etablissement „Triumph-Bar" ein „Triumph-Espresso" anzugliedern, und hofft, daß die Grazer Bevölkerung für soviel Energie, wie sie die Leitung der Triumph-Betriebe aufweist, Verständnis zeigt, denn auch für den Fremdenverkehr ist die Triumph-Bar ein Anziehungspunkt. Ein Etablissement wie die Triumph-Bar, gibt der zweitgrößten Stadt Österreichs das Gepräge einer Großstadt und ist daher auch für den verwöhntesten Besucher ein Anziehungspunkt besonderer Art.

SCHLANK WERDEN — WIE?

Das neue deutsche Verfahren mit „Virum-Massagecreme" ermöglicht Gewichtsabnahmen bis zu 10 kg pro Monat. Selbstbehandlung an den von Ihnen gewünschten Körperstellen. Preis S 28.50, S 38.80. Bei Nichterfolg Geld retour! Prospekt gratis. Erhältlich in jedem guten Fachgeschäft oder direkt durch

„Virum-Institut", Wien IV, Rienößlg. 7, Tel. A 31 5 38

Machen auch Sie einen Versuch mit

VIRUM-CREME, MIT GARANTIE

GRAUE HAARE

erhalten **ohne künstliche Färbung ihre Naturfarbe** wieder durch einfaches Einmassieren der Präparate „Virum G" und „Virum G/P" in die Kopfhaut. Preis S 36.80.

„Virum-Institut", Wien IV, Rienößlg. 7, Tel. A 31 5 38

GESICHTSFALTEN

verschwinden sofort bei täglicher Behandlung mit dem deutschen „Virum-Gesichtsmuskelöl". Einfache Anwendung — verblüffende Wirkung! Preis S 18.50. Prospekte gratis!

„Virum-Institut", Wien IV, Rienößlg. 7, Tel. A 31 5 38

NEU FÜR ÖSTERREICH

Ingrid und Ernest

CARTELLY

IN IHREM SENSATIONELLEN

Tempo-Rollschuhakt!

p. A.: WIEN V, SCHÖNBRUNNERSTRASSE 16/22

KÜNSTLER-AGENTUR
AGENCE-ARTISTIQUE

PARKER
WIEN

I, WALFISCHGASSE 14
TELEPHON R 20-3-66
TELEGRAMME: PARKER WIEN

Ernst Koller

Internationale Künstleragentur und Konzertdirektion für das In- und Ausland
Gegründet 1909

Sprechstunden
von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr
Wien I, Annagasse 3a/7
Telefon: Büro R 29 2 10
ab 18 Uhr
und an Sonn- u. Feiertagen R 47 0 41
Telegramme: Döcutour Wien

TEL. A 51 4 21
TEL. ADR. KLEINVIGGO WIEN

MARTIN KLEIN-VIGGO
AGENCE ARTISTIQUE INTERNATIONALE

HADIKGASSE 162
VIENNE XIV.

Frohe Pfingsten
IDEALE SOMMERENGAGEMENTS
WÜNSCHT AUCH IHNEN KURT LOJKA
WIEN XV, TANNENGASSE 22

HOHNER
Musikinstrumente überall erhältlich!
Die
Vertriebsgesellschaft für Hohner Musikinstrumente Ges. m. b. H.
Wien I, Trattnerhof 2/V, Tel. R 23 2 31
berät Sie jederzeit!

Ein Mann mit rauher Schale und goldenen Kern:

35 JAHRE AGENTUR ERNST KOLLER

Schon sein Vater Hermann wohnte seit dem Jahre 1801 in der Annagasse, wo auch Ernst Koller das Licht der Welt erblickte. Die Familie ist in künstlerischer Hinsicht durch Josef Koller, einen der besten Komiker der mit Eisenbach, bei den „Budapestern" mitwirkte, repräsentiert. Josef Koller war auch Präsident der „Lustigen Ritter", die ihren Stammsitz in der Praterstraße hatten.

Im Jahre 1919 erhielt Franz Koller als 75%iger Invalide statt einer Rente eine Konzession für eine Künstleragentur, Konzertdirektion und Kartenbüro und Ernst Koller wurde als Geschäftsführer bestellt. Im Jahre 1930 wurde er der Inhaber und hat im Laufe seiner 35jährigen Tätigkeit mit den besten Agenturen des Auslandes eng zusammengearbeitet. In den Jahren des zweiten Weltkrieges verlor er sein ganzes Hab und Gut und fristete als Gärtner sein Leben. Nach Friedensschluß ging Ernst Koller unverzagten Mutes daran, seine in der ganzen Welt geschätzte Künstleragentur im selben Standort neu aufzubauen. Es würde den Rahmen eines Artikels weit übersteigen, wollte man all die prominenten Künstler aufzählen, die Ernst Koller betreute. Er hat mit Hubert Marischka gemeinsam an der großen Zeit der Wiener Operette im Theater an der Wien und ihrer Verbreitung in das gesamte Ausland mitgewirkt. Die großen Schwarz-Revuen „Wien gib acht", „Der, die, das" usw. wurden von Ernst Koller gemanagt. Alexa von Engström, Lilian Harvey, Ilona Karolewna, Marika Rökk, Max Hansen, Anni Markart, Tala Birell wurden unter vielen anderen von ihm betreut. Maria Jeritza schrieb unter ihr Ernst Koller gewidmetes Bild: „Meinen lieben Freund Ernst Koller, dem besten Impressario, den sich jeder Künstler wünschen kann!"

35 Jahre im Dienste der Kunst und der Künstler, das bedeutet harte Arbeit und einen großen Nervenverbrauch. Ernst Koller hängt mit großer Liebe und viel Eifer an seinem Beruf. Wenn ihm im Drange der Geschäfte auch einmal sein Temperament durchgeht, so wissen doch alle Beteiligten, daß Ernst Koller ein Mann mit rauher Schale aber sehr viel Herz ist.

Wer arbeitet wo?

Adanos, Deutschland
2 Ballint, Triest
Beryl Roberts, Schweiz
Bittners Dancing Girls, Orient
Erich Brenn, Schweiz
Borra, Skandinavien
Carsony Brothers, England
Claris-Ballett, Orient
Charles & Nora Gray, Orient
Rolf Hansen, Scheveningen, Cab. Copacabana
3 Hellos, England
Killer Ballett, Italien
Lisa & Roy, Orienttournee
3 Imperos, Dänemark
Kirdall & Dolores, Jerusalem
2 Lyrk, Orient
Marion & Gregor, Mailand
2 Milano, Schweiz, Circus Pilatus
2 Meranos, Orienttournee
Pepita & Cesar, Deutschland
Pustay & Co., Luxemburg
Savina & Tarano, Deutschland
Peter Six, Italien
Duo Smerda, Düsseldorf
2 Sylvester, Österreichtournee
Szobel Ballett, Genf
Vienna Boys, Deutschland
6 Veronas, Orient
Tao Moe Trio, Schweiz
Terno Truppe, Südamerika
Tsay Jung-Kang, Deutschland
Wahl Erika, Schweiz
Wasta, Deutschland
Willey & P., Deutschland
Nini Zaha, Griechenland
Zolnay & Pless, Deutschland
La Zuidema, Nizza

STELLENVERMITTLUNG DER MUSIKER, FILMTÄTIGEN UND FILMKOMPARSEN
übersiedelt
Die Internationale gemeinnützige Tonkünstlervermittlung und die gemeinnützige Vermittlungsstelle der Filmtätigen und Filmkomparsen übersiedeln am 31. Mai l. J. von Wien I, Dorotheergasse 7 nach
Wien VII, Hermanngasse 22
Der Parteienverkehr findet ab 2. Juni 1954 in den neuen Räumen statt.

Rendezvous im Rendezvous-Espresso
der zentralen Heimstätte der Künstlerwelt,
dem idealen Treffpunkt aller in der Vergnügungsindustrie Beschäftigten
Rendezvous-Espresso
WIEN I, MARCO D'AVIANOGASSE 1
(Ecke Kärntnerstraße 28)

IHRE OPTISCHEN EINKÄUFE BEIM FACHOPTIKER
Rudolf Eipeltauer
WIEN, I., WIPPLINGERSTR. 29
U 26 2 79

Notenvervielfältigung
JOSEF SINGER Wien VI,
Tel. B 25 4 18 Theobaldgasse 9

Metropol-Bar Linz
Altstadt 1, Dir. Karl Riepl
sucht laufend Schönheits- und Kostümtänzerinnen sowie Ballette

Musikverlag sucht tüchtigen Propagandisten
Angebote an Verwaltung des PODIUMS unter „SOFORT 101"

p. A. Wien IX. Währingerstraße 56

LOIS KODNAR

Bekannt als Komponist und Textdichter sowie als Zithervirtuose und Volksliedersänger

NUNMEHR AUCH SCHLAGERSÄNGER

vor seiner Deutschland-Tournee

ERSTE STATION
JULI-AUGUST BADEN-BADEN

Ilka Gordon

DIE RASSIGE SCHÖNHEITSTÄNZERIN

p. A. Wien I
Moulin Rouge

Foto: Sponner

nach 2jähriger Auslandstournee
wieder in der Moulin Rouge Wien
AUCH FÜR JUNI—JULI PROLONGIERT

---

p. A. Wien VI, Linieugasse 20, Tel. B 27 1 76 U

dzt.
Casanova
Wien

Foto: Saray, Istanbul

Fabiola

MIT IHRER TAUBENREVUE

NACH 2JAHRIGER AUSLANDSTOURNEE

WIEDER IN WIEN!

Herrn
Karl Bittner
Wien XV.,
Avedikstrasse 23/3

V. b. b

CIRCUS KRONE wieder in Wien!

GASTSPIEL AB 9. JUNI NUR FÜR KURZE ZEIT

Ida Krone

Millionen sind von Krone begeistert!

Frieda Krone-Sembach

Daher auch Wien wieder zu Krone!

Karl Sembach

KRONE immer noch schöner, immer noch größer!
hält stets mehr als er verspricht!

KRONE Europas größter Circus, eine unvergleichliche Zeltstadt,
ein Gigant auf Rädern

KRONE mit den besten Artisten der Welt und gefährlichen Raubtieren und
Exoten, edelsten Pferden und der größten Elefantenherde